

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. S. Land- und Landeskulturrentenanstalt-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des K. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundbesitzliche Entschädigungen des K. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doering in Dresden.

Nr. 270.

Dienstag, 19. November

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Ankündigungen: Die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsstelle 30 Pf., die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingeliefert) 150 Pf. Freiermächtig auf Geschäftsangelegenheiten. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Des Buhtages wegen erscheint die nächste Nummer des Dresdner Journals Donnerstag, den 21. November, nachmittags.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Annahme des abliegenden sächsischen Beschlusses auf die Verfassungsänderung abgelehnt und erneut an die Stände appelliert, ihm ihre Hilfe zur Durchführung des Verfassungswerkes auf Grund des vorliegenden Entwurfes nicht zu versagen.

Der neue deutsche Botschafter in London, Fürst Szuwowski, wurde gestern in feierlicher Audienz vom König von England zur Überreichung seines Beglaubigungsscheines empfangen.

In der österreichischen Delegation äußerte sich Graf Berchtold des längeren zur Balkanfrage und zu den österreichisch-serbischen Zwischenfällen von Pizrynd und Mitrowiza.

In britischen Unterhaus interpellierte der Unionist W. Johnson Giddes gestern den Kriegsminister über den angeblichen Flug eines Zeppelin-Luftschiffes über Sheerness.

An der Tikhatalshalbinsel haben die Türken nach konstantinopeler Meldungen die Bulgaren zurückgeworfen.

Konflikt hat sich den Serben ergeben.

Ministerpräsident Paskich erklärte auf die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter des Dreibundes, daß die Diskussion über den türkischen Küstenkrieg an der Hand verlagert werden müsse, bis der Konflikt mit der Türkei beendet sei.

Amthlicher Teil.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Polizeiwachtmeister Louis Parische in Nigali (Deutsch-Ostafrika) das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehene Allgemeine Ehrenzeichen annehme und trage.

Die Postkarten für das Jahr 1913 haben silbergrauen Unterdruck.

Die beim Jahresfluß angebrachten, unverdorbenen diesjährigen Postkarten sind von den Postbehörden behufs Umtausches bei der spätestens am 1. Oktober 1913 zu bewirkenden Bestellung neuer Vorzüge an das Gendarmereiwirtschaftsdepot hier einzusenden. Der Bezugspreis ist an dem der Bestellung beizufügenden Gelddetrage zu fügen.

Nach dem 1. Oktober 1913 wird weder dieser Umtausch bewirkt, noch der Bezugspreis erstattet. 1544a II A Dresden, am 16. November 1912. 8046

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Die nächste pharmazeutische Vorprüfung wird im Dezember dieses Jahres stattfinden.

Zulassungsgesuche zu dieser, denen die in § 6 Ziffer 1-3 der vom Herrn Reichskanzler am 18. Mai 1904 bekannt gemachten Prüfungsordnung für Apotheker vorgeschriebenen Nachweise beigelegt sein müssen, sind spätestens bis

zum 5. Dezember 1912

von dem Lehrherrn hier einzureichen.

Leipzig, den 15. November 1912. II E 1379

Königliche Kreishauptmannschaft. 8051

Ernennungen, Beförderungen u. im öffentlichen Dienste.

Beförderungen, Aufstellungen usw. im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung. Das K. Finanzministerium hat dem Eisenbahn-Obersekretär E. E. Kramer in Dresden den Titel und Rang als „Verkehrsdirektor“ verliehen. — Angestellt: Eisenb.-Ins. Welle, bisher Hilfszugführer in Dresden-Gr., als Zugführer befristet.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichem Hofe.

Dresden, 19. November. Ihre Exzellenz die Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Fink besuchte gestern im Auftrage Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg den vom Dresdner Hilfsverein im Taschenberg-Palais, sowie den vom Frauen-Erwerbsverein auf der Ferdinandstraße veranstalteten Wäscheverkauf, um denselben Einkäufe zu bewirken.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Oberverswaltungsgericht. Ein Anstellungsvertrag wurde von einem Gastwirt regelmäßig an den Schichttagen der Woche, Montag und Donnerstag, befristet, und deshalb zur Krankenversicherung bei der zuständigen Zuzahlungskasse angemeldet. An den übrigen Tagen der Woche verrichtete er Gelegenheitsarbeiten bei anderen Gastwirten. Nach seiner Erkrankung gewährte ihm die Kasse das Krankengeld nur für die Tage, für die er für die Kasse als versicherungspflichtig gelte. Sie stütze sich hierbei auf § 6 Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes, in dem es heißt: „In jedem Arbeitstage“. Als Arbeitstage könne aber die Kasse nur die Tage in der Woche anerkennen, an denen der Arbeiter bei dem Arbeitgeber beschäftigt sei, der ihm bei der Kasse gemeldet habe. Der Kläger beanspruchte jedoch Krankengeld für die volle Woche und erlangte schließlich in der Berufungsinstanz ein obiges Urteil. In diesem führt das Oberverswaltungsgericht im wesentlichen folgenden aus: Für die Beantwortung der Frage, was unter „Arbeitstag“ im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes zu verstehen sei, komme es darauf an, an welchen Tagen nach der allgemeinen Regel des Gewerbes, des Betriebes oder der Art der betreffenden Beschäftigung gearbeitet werde. Diese Auslegung habe aber auch für diejenigen Fälle zu gelten, in denen, wie hier, von dem Versicherer nur an einzelnen Tagen der Woche Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgedeutet werde, sei es nun, daß er an den anderen Wochentagen überhaupt nicht arbeite oder doch nicht in einer nach dem Krankenversicherungsgesetz versicherungspflichtigen Beschäftigung stehe. Hiernach sei dem Kläger auch für solche Tage als „Arbeitstag“ im Sinne des angezogenen Paragraphen das Krankengeld zu zahlen, wie er ja auch für diese Tage seine Kassenbeiträge zu leisten habe. Daß im Gastwirtsberufe an allen Tagen der Woche gearbeitet werde, unterliege keinem Zweifel, und es bestimme demgemäß auch das Kassenstatut, daß den Kassenmitgliedern für jeden Tag, einschließlich der Sonn- und Feiertage, Krankengeld zu gewähren sei. Andererseits sei aber auch die Beschäftigung eines Kellners, welcher der Kläger an zwei bestimmten Tagen in der Woche bei dem betreffenden Gastwirt oblag, eine solche, die nach der allgemeinen Regel des Berufes an allen Tagen ausgeübt werde. An dem erwähnten beiden Tagen der Woche habe der Kläger je 5 bis 6 R. verdient, also an jedem dieser Tage durchschnittlich 5 R. 50 Pf. Hiernach habe nun das Oberverswaltungsgericht einen durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienst von 1 R. 57 Pf. in der Woche berechnet, da im Gastwirtsberufe auch an den Sonn- und Feiertagen gearbeitet werde, andererseits aber ein einziger Arbeitsverdienst an nicht versicherungspflichtiger Gelegenheitsarbeit bei anderen Arbeitgebern unberücksichtigt bleiben müsse. Nach Ansicht des Oberverswaltungsgerichtes müsse jedoch bei Festsetzung des durchschnittlichen Tageslohnes die Höhe des tatsächlich gezahlten Lohnes berücksichtigt werden. Der Kläger gehöre demnach nicht in die IV., sondern in die I. Klasse. Hieran ändere der Umstand nichts, daß er bei dem Gastwirte keine tägliche Beschäftigung hatte, sondern dort nur an zwei Tagen in der Woche arbeitete; denn wolle man für derartige Fälle der Berechnungsweise des Verwaltungsgerichtes folgen und demgemäß die für den durchschnittlichen Tageslohn zugrunde zu legende Lohnhöhe selbst als einen Durchschnittslohn, nämlich unter Dinzurechnung derjenigen Tage, an denen der Betreffende keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausübe, berechnen, so würde die Höhe des Krankengeldes und der Beiträge mit der wirklich entlohnenden Tätigkeit des Versicherten nicht in Einklang zu bringen sein. Es solle aber die Höhe des Krankengeldes und der Beiträge der wirklich für den Tag bezahlten Entlohnung des betreffenden Arbeiters und damit auch seiner je nach der hoch oder niedrig entlohnenden Arbeitsleistung in der Regel geübten höheren oder tieferen sozialen Stellung angepaßt sein.

Deutsches Reich.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Ablehnung des Verfassungsentwurfs.

Malchin, 18. November. Den Landtagskommissaren Grafen Bassewitz-Bevegum und Staatsrat Dr. Langfeld ging heute ein Regierungsvertrag zu, in dem der Großherzog auf die gefasste Verfassungsvorlage hinweist und ausführt, daß diese Art der geschäftlichen Verhandlung mit dem Ernst der Lage und der Bedeutung der Sache für das ganze Land nicht vereinbar sei. Der Großherzog lehnt es ab, die Antwort der Stände auf Grund des Beschlusses der Ritterschaft entgegenzunehmen.

Es sei nicht sein Wille, dem in dem Beschlusse zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Ritterschaft um Herausgabe einer neuen Vorlage zu entsprechen, da eine Verfassungsreform auf rein händischer Grundlage sich durch die bisherigen Verhandlungen als undurchführbar erwiesen habe. Der Großherzog erwartet, daß die beiden Stände in gemeinsamer Arbeit die erforderliche Einigung herbeizuführen suchen. Er halte seine Vorlage aufrecht und verlange eine eingehende Prüfung derselben. Er appelliert nochmals an die Stände, ihm ihre Hilfe zur notwendigen Durchführung des Verfassungswerkes nicht zu versagen. Dieses Reskript wurde heute von den Landtagskommissaren den Ständen unterbreitet.

Die württembergischen Landtagswahlen.

Stuttgart, 18. November. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist die Wahl von 17 Abgeordneten der beiden Landtagswahlkreise auf Mittwoch, den 18. Dezember, und die Wahl der acht Mitglieder des Ritterschaftlichen Adels zur Ersten Kammer auf Donnerstag, den 19. Dezember, angesetzt worden.

Die am vergangenen Sonnabend in Stuttgart (Stadt) nach dem Proporzwahlverfahren vorgenommenen sechs Landtagswahlen haben die Wahl von drei Sozialdemokraten, einem Konservativen, einem Nationalliberalen und einem Mitgliede der fortschrittlichen Volkspartei ergeben. Von den bisher besetzten 50 Mandaten entfallen auf das Zentrum 19, auf den Bund der Landwirte und die Konservativen 11, auf die Sozialdemokraten 10, auf die fortschrittliche Volkspartei 7 und auf die Nationalliberalen 3. Unter den Gewählten befindet sich auch der frühere Oberbürgermeister von Stuttgart v. Gauß.

Zur Erkrankung des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 18. November. Wie der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet, konnte der Großherzog gestern zum erstenmal das Bett verlassen. Seine völlige Wiederherstellung ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Beschlüsse der Strafrechtskommission.

Die erste Vorlesung des 22. Abschnitts „Diebstahl und Unterschlagung“ (§ 269) ist sachlich unverändert übernommen. Bei dem Diebstahl unter erschwerenden Umständen (§ 270) sind einige Änderungen erfolgt. Die Nr. 5 ist in zwei Teile zerlegt; der erste betrifft den gefährlichen Diebstahl, und zwar die Fälle, in denen in einer für die persönliche Sicherheit anderer gefährlichen Art, insbesondere unter Missbrauch zur Überwindung eines Widerstandes bestimmter Werkzeuge oder Behältnisse mittelst gestohlen wird, der zweite den Diebstahl zur Nachtzeit; wenn der Täter sich in diebstahllicher Absicht eingedrungen oder sich in gleicher Absicht verborgen gehalten hatte. In Nr. 6 ist festgestellt, daß es unerheblich ist, ob die Mitglieder der Bande sich im Einzelfalle als Mittäter oder Gehilfen betätigen, andererseits bestimmt, daß die Strafschärfe nur eintritt, wenn die Bande zu Mäueren und Diebstehlen zusammengetreten war. In der Nr. 7 soll es nicht darauf ankommen, ob der Täter das Stehlen gewerbsmäßig betreibt, sondern darauf, ob er den konkreten Diebstahl gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen hat. Die Schärfungskrate für besonders schwere Fälle (Zuchthaus nicht unter zwei Jahren) ist im § 270 befristet. In der Vorschrift über Unterschlagung (§ 271) ist der Abs. 3 (Unterschlagung anvertrauter Sachen) gestrichen; dafür sind im Abs. 1 die Strafen auf Gefängnis bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bis zu 5000 R. erhöht und besonders schwere Fälle mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren vorgesehen. — Statt des § 272 (Entwendung) hat die Kommission beschlossen, die Tatbestände der Novelle zum Strafgesetzbuch vom 19. Juni d. J. mit geringen Änderungen zu übernehmen. Der § 248a (Entwendung aus Not) soll hier eingestellt, die in ihm angeordnete Geldstrafe, entsprechend den sonstigen Beschlüssen, auf 500 R. erhöht werden. § 270 Nr. 5 (Mundraub) soll Übertretung bleiben; der Entwendung zum eigenen Verbrauch ist die Entwendung zum Verbrauch durch einen Angehörigen gleichgestellt. Der § 273 (Haus- und Familienverbrechen) ist dahin geändert, daß der Diebstahl gegen Abkömmlinge oder den Ehegatten nicht straflos, sondern Antragsdelikt ist; bei der Entwendung und beim Mundraub soll es bei der bisherigen Regelung verbleiben. Der Abs. 2 ist erweitert; es soll bei der Hausgemeinschaft nicht mehr darauf ankommen, ob das Haupt der Gemeinschaft durch die Straftat betroffen wird, vielmehr sollen Diebstahl und Unterschlagung auch dann Antragsdelikte sein, wenn die Tat sich gegen ein anderes Mitglied der häuslichen Gemeinschaft richtete; deshalb sind die Worte „in deren häuslicher Gemeinschaft er (wel. der Täter) lebt“ ersetzt durch „mit der er in häuslicher Gemeinschaft lebt“. Nr. 5 des § 12 wurde gestrichen und beschloffen, den Schutz der elektrischen Energie nach wie vor einer Sonderregelung zu überlassen, die besser als ein allgemeines Strafgesetz der Eigenart des Schutzobjekts und der gerade auf diesem Gebiete stark im Aufschwung befindlichen Entwicklung Rechnung tragen könne.

Der 23. Abschnitt wird durch die Vorschriften über Raub und Erpressung gebildet; die Kommission hat ihn beibehalten. Im Tatbestande des Raubes (§ 274) sind in Übereinstimmung mit früheren Beschlüssen an Stelle der Ausdrücke „mit gegenwärtiger

persönlicher Gefahr" und „um zu" die Andeutung des geltenden Rechts „mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben" und „in der Absicht zu" wiederhergestellt. Die Strafandrohung für den Regelfall sowie für besonders schwere Fälle ist beibehalten, die weitere Qualifizierung bei Todesfolge ist dahin geändert, daß die erhöhte Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus gestrichen ist und lebenslanges Zuchthaus, entsprechend der Regelung bei dem gemeingefährlichen Delikt, nur dann zulässig sein soll, wenn in einem besonders schweren Falle des Raubes der Tod eines Menschen eingetreten ist und der Täter diese Folge als möglich voraussehen konnte. Im zweiten Absatz des Paragraphen hat die Kommission der Fassung des geltenden Rechts „bei einem Diebstahl auf fischer Tat betroffen" den Vorzug vor der des Sorentwurfs „bei einem Diebstahl betroffen" gegeben, auch wie im Absatz 1 den Ausdruck „mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben" wiederhergestellt. Die Worte „um sich im Besitze des gestohlenen Gutes zu erhalten" sind ersetzt durch „um sich oder einem anderen die gestohlene Sache zu erhalten". — Beim Tatbestand der Erpressung (§ 275) hat die Kommission in der Sache gebilligt, daß der Sorentwurf die Absicht, sich oder einem anderen unrechtmäßigen Gewinn zu verschaffen, fordert, die Fassung aber geändert. Ebenfalls gebilligt ist die Forderung des Sorentwurfs, daß die Erpressung eine Vermögensbeschädigung voraussetzt. Auch hier ist aber die Fassung geändert. Eine Einschränkung hat der Tatbestand durch den Zusatz erhalten, daß die Nötigung durch eine Drohung nur dann als Erpressung strafbar sein soll, wenn entweder mit einem dem Rechte zuwiderlaufenden Verhalten gedroht wird, oder wenn die Drohung den Gemüthsheuten des rebellischen Verbrechens widerspricht. Die Strafandrohung für den Regelfall ist unverändert geblieben. Bei besonders schweren Fällen ist die Höchststrafe von fünf auf zehn Jahre Zuchthaus erhöht.

In dem 24. Abschnitt (Betrag und Untreue) hat zunächst bei der Vorschrift über den Betrag (§ 276) das Erfordernis der Bereicherungsbildung die gleiche Fassung wie bei der Erpressung erhalten. Die Worte „zu einer Verfügung darüber bestimmt" sind wegen der Gefahr einer zu engen Auslegung geändert in „zu einer Handlung, Fuldung oder Unterlassung bestimmt". Im übrigen sind die ersten beiden Absätze sachlich unverändert geblieben, insbesondere ist als Mittel der Vermögensbeschädigung nach dem Verschlag des Sorentwurfs „arglistige Täuschung" gefordert. Die im Absatz 3 für Gewerbs- oder Gewohnheitsmäßigkeit angeordnete Strafe soll — entsprechend dem zum Diebstahl gefassten Beschluß — nur eintreten, wenn der zur Aburteilung stehende Betrag eine gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Handlung des Täters darstellt. Auf ein erhöhtes Strafmaß ist für besonders schwere Fälle des gewerbs- oder gewohnheitsmäßigen Betrugs verzichtet. — Die vom Sorentwurf gestrichene Vorschrift des geltenden Rechts gegen den Vermögensbetrug (St.-G.-B. § 265) ist wieder eingeführt. In dem — sonst unverändert übernommenen — Tatbestande ist das Erfordernis der betrügerischen Absicht genauer umschrieben. Als Strafe ist Gefängnis angeordnet, der Versuch ist unter Strafe gestellt. — In der Bestimmung des Sorentwurfs über die Untreue (§ 277) ist das Wort „absichtlich" gestrichen und statt dessen „vorsätzliche" Vermögensbeschädigung durch „wissentlichen" Mißbrauch der Vermögensverwaltung gefordert. Die Strafe soll Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 20000 M., in besonders schweren Fällen Zuchthaus bis zu fünf Jahren sein. — § 278 (Strafentzug) ist sachlich gebilligt. — Die Nr. 1 des § 279 (Erschleichung feiner Fahrt u.) ist durch Einbeziehung der unbefugten Entnahme aus Automaten erweitert; zugleich ist bestimmt, daß die Vorschrift nur Platz greift, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist. In der Strafandrohung ist die Haft gestrichen. Das Antragserfordernis ist beibehalten, die Zurücknahmebarkeit des Antrags jedoch ausgeschlossen. An Stelle der Nr. 2 des § 279 (Zechprellerei) hat die Kommission den § 264a der Novelle vom 11. Juni 1912 übernommen. In der Strafandrohung ist die Geldstrafe wie bei der Entwendung auf 500 M. erhöht. Abweichend von der erwähnten Bestimmung soll der Versuch strafbar sein.

Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen.

Die angeblichen Waffenstillstandsbedingungen des Balkanbundes.

Belgrad, 18. November. Der „Tribuna" zufolge wird der Balkanbund für den Waffenstillstand folgende Bedingungen aufstellen: Nennung von Adrianopel, Monastir, Skutari und Janina, Anerkennung der Türkei, daß sie besetzt ist, Verzichtleistung auf die europäischen Provinzen, Einmarsch der verbündeten Armeen in Konstantinopel, wo der Balkanbund proklamiert werden soll, eine von der Türkei zu leistende Kriegsschadigung, Internationalisierung von Konstantinopel und freie Durchfahrt durch die Dardanellen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Erfolge der Türken an der Tschataldschalinie? Konstantinopel, 18. November. Auf dem Ministerium des Äußern wird berichtet, daß die Bulgaren auf der ganzen Linie zurückgeschlagen worden seien, nachdem der rechte Flügel der Türken die Bulgaren besiegte hätte, wobei diesen zwölf Kanonen und viele Gefangene abgenommen worden seien.

(6 Uhr abends.) Die Schlacht bei Tschataldscha ist seit 10 Uhr vormittags wieder im Gange. Der Kommandant der Schwarzmeerflotte telegraphiert, der Donner der bulgarischen Geschütze entferne sich immer mehr, woraus er schließt, daß die Bulgaren sich gegen Tschortlu zurückziehen.

Konstantinopel, 19. November. Hier läuft das Gerücht, daß der linke bulgarische Flügel einen kleinen Vorteil in der Gegend von Deros erlangen habe, da die türkischen Truppen infolge eines Sturmes auf dem Schwarzmeer von der Flotte nicht unterstützt werden konnten. Bei dem gestrigen Kampfe trat die Infanterie mehr in Aktion, die auch von der türkischen Kavallerie wirksam unterstützt wurde. Nach einem amtlichen Telegramm des Oberbefehlshabers von heute dauert der Artilleriekampf mit geringerer Stärke als gestern auf der ganzen Linie fort. Die bulgarische Infanterie, die an einigen Punkten vorzurücken versuchte, wurde zurückgeworfen.

Mahmud Nuhfar verwundet.

Frankfurt a. M., 19. November. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel vom 18. d. M.: Soeben sprach ich Mahmud Nuhfar Pascha, der auf seinen ausdrücklichen Wunsch in das deutsche Hospital gebracht worden ist. Der deutsche Vorkämpfer ließ den tapferen Heerführer in seinem eigenen Automobil von der Bahn abholen. Mahmud Nuhfar hat drei Kugeln im Körper, von denen eine eine ziemlich gefährliche Wunde hervorgerufen hat. Er ist aber doch frohen Mutes. Nach dem geistigen glücklichen Kampfe hatte er heute früh mit seinem Stabe einen Rekognoszierungszug unternommen, um das Gelände für einen Angriff auf die Bulgaren zu erkunden. Er kam dabei an ein von den Türken absichtlich aufgegebenes vorgeschobenes Fort. Dieses war aber nachts von den Bulgaren besetzt worden. Die türkischen Offiziere bemerkten den Feind erst, als sie auf 30 m Entfernung durch einen Kugelregen überschüttet wurden. Mahmud Nuhfar wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Gleich darauf brach er selbst verwundet zusammen. Ein anderer verwundeter Soldat nahm mit den Worten: Pascha das macht nichts! den General auf den Rücken und rettete ihn heldenmütig vor der sonst sicheren Gefangennahme. Zwei unverzüglich an Ort und Stelle entsandte Bataillone warfen dann die Bulgaren aus dem Fort.

Monastir von den Serben genommen.

Belgrad, 18. November. Die Serben haben heute Monastir eingenommen. Die Garnison hat sich ergeben. Bei der Eroberung sind sämtliche türkische Generale, darunter Zeffi Pascha und der frühere türkische Gesandte in Belgrad, Zeffi Pascha, gefangen genommen worden.

Bei der Einnahme von Monastir sind 40000 türkische Soldaten zu Gefangenen gemacht worden.

Der Vormarsch der Griechen.

Athen, 18. November. Amtlich. Die Griechen besetzten Chimara (Epirus). Der rechte Flügel der Armee des Kronprinzen rückt weiter gegen Monastir vor.

Flottenaktionen der Griechen.

Athen, 18. November. Der Flottenkommandant Jchos telegraphiert, daß er, nachdem sein Korps auf der Halbinsel Kassandra gelandet worden ist, die türkischen Behörden verjagt und die griechische Flagge in zwölf Dörfern gehißt hätte. Die Begeisterung der Einwohner sei groß. Die jenseits der Halbinsel gelegenen Städte Polygiros und Lardos seien mit ihrer Umgebung besetzt worden.

Die Griechen haben gestern die Insel Icaria im Ägäischen Meere besetzt.

Kämpfe um Giovanni di Medua.

Rijeka, 18. November. General Martinowitsch meldet dem Hauptquartier: Nach Einnahme von Giovanni di Medua durch die Montenegriner haben ungefähr 3000 Türken am Sonnabend versucht, die Eroberer aus den gewonnenen Stellungen zu vertreiben. Nach heftigen, mehrstündigen Kämpfen gelang es den Montenegrinern, die Türken mit erheblichen Verlusten zu zerstreuen. Die Montenegriner hatten 100 Tote und Verwundete.

Cholera bei den Bulgaren?

Bamberg, 18. November. Der Badearzt Dr. Roth-Reichenhall ist vom König von Bulgarien in das bulgarische Kriegslager zur Bekämpfung der Cholera berufen worden.

Die internationale Lage.

In der österreichischen Delegation. Eine Rede Graf Berchtolds.

Budapest, 18. November. In der österreichischen Delegation erklärte Graf Latour im Verlauf der Verhandlungen über das Budget des Äußern, die gegenwärtige Debatte befrächtige vor der ganzen Welt die territoriale Uneigennützigkeitspolitik Österreich-Ungarns. Andererseits bestehe aber die Gefahr, daß gewissen Äußerungen einzelner Delegierter im Ausland übertriebene Bedeutung beigegeben werde. Wir selbst, sagte Graf Latour weiter, wissen freilich ganz gut, daß bei aller Verschiedenheit der Meinung und Ausdrucksweise eine wirklich ernste Lage auch vollste Erfüllung unserer Pflichten für die Integrität des Vaterlandes bei uns allen ohne Unterschied der Partei finden wird. (Beifall.) Redner wünschte, daß auch in der weiteren Debatte, wie bisher, alles unterlassen werde, was bei dem jetzigen Ernst der Lage bei den Bundesgenossen Österreich-Ungarns Bestimmung oder gar Zweifel darüber auskommen lassen könnte, ob alle staatsverhaltenden Parteien Österreichs entschlossen seien, für die in erster Zeitlage bewährte und durch den Willen des Monarchen selbst begründete Bündnispolitik unter allen Umständen einzustehen. (Zustimmung.) Redner hoffte, daß dank der Weisheit des Monarchen, der Befonnenheit der österreichischen Staatsmänner und dem zweifellosen Friedensbedürfnis aller Großmächte Österreich-Ungarn aus dem jetzigen Jambroglio ohne Krieg oder dauernde Verstimmlung herauskommen werde. Eine baldige Entspannung sei um so mehr zu erhoffen, als das ruhige Kräftegefühl der Monarchie denn doch nicht ohne Eindruck bei den Balkanvölkern bleiben könne. Man müsse entschlossen sein, die als richtig und notwendig erkannten Postulate unter allen Umständen und mit allen Mitteln durchzusetzen. Eine Blaupolizei sei der Monarchie unwürdig. Für eine loyale, entschiedene und maßvolle Politik werde Graf Berchtold bei allen loyalen und entschiedenen Unterstüßungen stehen. Mit dem Verschwinden der Türkei sei die Balkankrise noch nicht zu Ende. Gerade Österreich werde auf lange Zeit hinaus Konflikten und Aspirationen rund um sich herum entgegenstehen müssen, weshalb die Ausgestaltung des Drees und der Flotte bis zum Höchstmaß intensiver Leistungsfähigkeit unbedingt notwendig sei. Das sei die beste auswärtige Politik. Redner bat schließlich den Minister des Äußern um Auskunft über die Gerüchte hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Konsule in Brizrend und Mitrowiza. — Der Slovene Korosec erklärte: Unser Standpunkt gegenüber der Balkanvölker ist, daß wir ebenso wie die Deutschen mit Deutschland ein inniges Freundschaftsverhältnis zu den Balkanvölkern wünschen, und um dies anzubahnen, alle schwebenden Zwischenfragen gelöst wissen wollen. Der Monarchie und Dynastie gegenüber betonen wir unsere Treue und Anhänglichkeit. Der Abg. Choc erklärte, das tschechische Volk finde keinen Schutz weder in Österreich noch außerhalb der Monarchie. Er wandte sich gegen die Behandlung der Tschechen und Polen in Preußen und sagte, es wäre Pflicht des Slaventums, baldigst auf Rußland ernstlich im Sinne einer Restauration der Autonomie Polens einzumirken. Den Ruthenen sei ebenfalls Autonomie zu gewähren. Der Dualismus sei lebensunfähig. Man mühte zur Reorganisation des Reiches auf föderalistischer Basis schreiten.

Nachdem noch in der Plenarsitzung der österreichischen Delegation die Delegierten Bittorny, Dr. Leo, Dr. Ellenbogen und Wolff gesprochen hatten, ergriff der Minister des Äußern das Wort und führte aus: Ich will nicht die Präzedenz erheben, auf die vielen inhaltreichen Reden zu reflektieren, die im Laufe der Debatte über die auswärtige Politik gehalten worden sind. Es ist von mehr als einer Seite hervorgehoben worden, daß die Divergenz der hierbei zutage getretenen Anschauungen kein klares Bild erkennen läßt, das imstande sein könnte, dem verantwortlichen Minister seine Aufgabe zu erleichtern. Ich möchte dies nur bedingt gelten lassen, denn in den wesentlichen Richtlinien meiner Politik glaube ich mich mit wenigen Ausnahmen im Einklange mit der hohen Delegation zu befinden. Es sind dies: Das treue Festhalten an dem bestehenden, fest gegründeten Bundesverhältnisse und die konsequente Verfolgung einer maßvollen, keine territoriale Expansion erstrebenden, aber unsere Interessen fest im Auge behaltenden Realpolitik. Die durch die Kriegsergebnisse geschaffene Situationsveränderung am Balkan bringt es mit sich, daß wir uns mit der Abwägung, welche diese Ereignisse auf unsere Interessen nehmen dürften, beschäftigen müssen. Es ist kein Grund vorhanden zu zweifeln, daß seitens der Balkanstaaten in objektiver Einschätzung der Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, die der Herstellung eines dauernden, gelunden Verhältnisses mit der Nachbarmonarchie innewohnen würde. Die wiederholten Aussprüche, die ich kürzlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Tanew geführt habe, haben mich in dieser Auffassung bekräftigt und mir einen schätzenswerten Beweis geliefert von der klugen Weisheit, die auch angelehnt an die glänzenden Erfolge der bulgarischen Armee den Entschliungen der Staatsmänner des jungen Königreichs zum Leitern dienen. Die unter den Mächten hinsichtlich einer Mediation eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß vor einigen Tagen die Vertreter der Großmächte bei den Balkanstaaten beauftragt wurden, das bezügliche türkische Ansuchen zum Gegenstande einer Anfrage bei den Regierungen der vier kriegführenden Staaten zu machen. Die Antworten auf diese Demarche sind uns bis jetzt noch nicht zugegangen. Mittlerweile hat sich die Frage, wie ihnen bekannt ist, unter dem Eindruck der drohenden Lage veranlaßt gesehen, sich unmittelbar an Bulgarien wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu wenden. Wir können die erfreulicherweise eingeleiteten Pourparlers nur mit unseren besten Wünschen begleiten und haben Grund, vorauszusetzen, daß die kriegführenden Staaten auf die legitimen Interessen anderer Mächte Bedacht nehmen. In den Diskussionen der Delegationen wie der Presse hat in letzter Zeit die Frage der zukünftigen Gestaltung Albanien im Vordergrund gestanden. Wie aus den in der italienischen Kammer seinerzeit abgegebenen Erklärungen des damaligen italienischen Ministers des Äußern bekannt ist, besteht zwischen den Kabinetten von Wien und Rom eine Übereinstimmung hinsichtlich der künftigen autonomen Gestaltung Albanien. Unsere heutige Politik, wie die Italiens, geht von diesem Grundsatz aus.

Wenn die Existenz einer albanischen Nation hier von mancher Seite angezweifelt wurde, so möchte ich demgegenüber geltend machen, daß die Albaner unter jahrhundertelangen unangünstigen Verhältnissen es verstanden haben, ihre nationalen Traditionen und ethnischen Eigenartlichkeiten ungehindert zu erhalten. Wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten wollen, die Segnungen westeuropäischer Kultur in erhöhtem Maße sich anzueignen, so kann ich ein solches Vorhaben nicht als ausichtslos ansehen. Es ist uns wiederholt seitens der Herren Delegierten sowohl im Ausschusse als im Plenum mangelnde Vorsicht bei der Entwicklung der Ereignisse am Balkan vorgeworfen worden. Ich möchte nicht pro domo reden, ich kann mir aber doch nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß ich in meinem letzten Expose zu Anfang der letzten Delegationsession als erster von offizieller Stelle auf den drohenden Ernst der damaligen Situation hingewiesen hatte, ein Hinweis, der damals bekanntlich auf die ganze öffentliche Meinung einen unerwartet starken Eindruck



Fabrik feiner

Lederwaren
Reise-Artikel

Adolf Näter
26 Prager Strasse 26

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren zu billigsten Preisen

Aparte Weihnachtsgeschenke

Vornehmste Neuheiten in Damentaschen

Versand nach auswärts.

Katalog kostenlos.

8048



gemacht hat. Was die Tätigkeit unserer Diplomaten und Konsularvertreter am Balkan anbelangt, so muß ich hervorheben, daß dieselben mit aufopferungsvoller Hingabe in einer ungewöhnlich schweren Zeit den an sie gestellten Anforderungen zu meiner vollsten Zufriedenheit entsprochen haben. Hinsichtlich der von einigen Herren rezipierten Haltung unserer Presse in den letzten Tagen kann ich nur sagen, daß man sich nicht wundern darf, wenn unsere Zeitungen gegenüber den gehässigen und ungerechten Angriffen eines Teiles der ausländischen Presse die gewohnte Mäßigung nicht immer bewahren konnten. Ich möchte nur auf eine Anfrage des Delegierten Grafen Latour und eine mir zur Kenntnis gebrachte Interpellation des Delegierten Dr. Langenbahn zurückkommen, erwähnen, daß die serbische Regierung vor einiger Zeit in offizieller Weise über das Verhalten des Konsuls Prohaska während der Einnahme von Prizrend Beschwerde geführt hat und uns ersuchte, den genannten Funktionär zu erzeigen. Wir haben uns hierauf bereit erklärt, den dieser Beschwerde zugrunde liegenden Sachverhalt zu untersuchen, und zu diesem Ende das Verlangen gestellt, daß uns die Möglichkeit geboten wird, mit dem Konsul Prohaska in direkte Verbindung zu treten. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht beendet, nachdem die serbische Regierung erklärt hat, bei den Militärbehörden bezüglich der Entsendung eines k. k. Kuriers nach Prizrend auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. (Hört, hört!) Analoge Schritte sind hinsichtlich unseres Konsulats in Mitrovica unternommen worden, dessen Titular, da ihm von den serbischen Militärbehörden die Beweglichkeit genommen wurde, sich veranlaßt sah, zur mündlichen Berichterstattung hierher zu kommen. Wir dürfen erwarten, daß unseren Wünschen, die vom völkerrechtlichen Standpunkt vollkommen begründet sind, serbischerseits baldigst Rechnung getragen wird, und lassen es uns weiter angelegen sein, mit allem Nachdruck auf Sicherherstellung einer normalen Verbindung mit den Konsularvertretungen hinzuwirken.

Erregte Stimmung in Österreich gegen Serbien.
Wien, 18. November. Fast die gesamte Presse bespricht in erregter Weise das Vorgehen der serbischen Regierung in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska, das dem Völkerrecht und dem Kriegsbrauch nicht entspreche. Es sei dies ein so ernster Punkt, daß die Gebuld Österreich-Ungarns in dieser Richtung auf keine allzu harte Probe gestellt werden dürfe. Jedenfalls wie es im Interesse Serbiens selbst gelegen, das über dieser Frage schwebende Dunkel sobald als möglich aufzuheben.

Italiens Haltung.
Rom, 18. November. „Popolo Romano“ schreibt in der Versammlung, die republikanische Abgeordnete einberufen hatten, um die Sache der Balkanvölker zu verteidigen: Die Versammlung wollte in Wirklichkeit Misträuen gegen Österreich-Ungarn wecken. Es glühte aber nur wenige Leute zusammenzubringen, obschon die hervorragendsten Redner ausgewählt waren. Das beweist doch auch den gesunden Menschenverstand der Italiener und das Verantwortungsbewußtsein der öffentlichen Meinung in den Beziehungen zu einer befreundeten und verbündeten Macht. „Popolo Romano“ schließt: Es ist das ein Beweis dafür, daß solche vereinzelte und vom Augenblicke geborenen Demonstrationen keinen Wert haben, sondern im Gegenteil zu dem Denken und Fühlen der gesamten Nation in vollständigem Gegensatz stehen.

Rußland und die Lage.
St. Petersburg, 18. November. Infolge eines von der „Betscherneje Wremja“ am 15. November getragenen Artikels, in dem ohne Quellenangabe gemeldet wurde, der russische Votschafter habe den Auftrag erhalten, vom Grafen Berchtold innerhalb von vier Tagen eine Antwort ultimativen Charakters darüber zu liefern, wie Österreich-Ungarn sich zu der Frage eines serbischen Hafens an der Adria verhalte, und darauf hinzuweisen, daß Rußland auf serbischer Seite stehe, wird der Redakteur der Zeitung wegen Verbreitung wissentlicher Lüge, das Publikum alarmierender Gerüchte gerichtlich belangt werden.

Die albanische und Adriafrage.
Wien, 18. November. Der Berichterstatter der „Reichspost“ in Belgrad erzählt von einem Begleiter des aus Prizrend nach Österreich geflüchteten albanischen Führers Kol aus Dibra über die Besetzung von Prizrend: Es war, als wäre eine Horde einseitiger, wilder, wühend gewordener Teufel auf die unglückliche Ortschaft losgelassen worden. Ohne irgendeinen offensichtlichen Grund fiel die serbische Soldateska über die albanische Bevölkerung her und begann, alles niederzuknallen, was ihr in den Weg kam. In knapp zwei Stunden wütheten sie 111 Männer, 35 Frauen, darunter mehrere Mütter, 8 Kinder unter zwölf Jahren, darunter zwei unter sechs Jahren. Mit Maschinengewehren feuerten die Serben in den Straßen auf die Bevölkerung. Daß auf die serbischen Truppen während der Besetzung geschossen worden wäre, sei eine Unwahrheit. Aber auch in diesem Falle wäre die frivole Niedermetzelung von Frauen und Kindern nicht gerechtfertigt.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, daß der hier eingetroffene, auf der Reise nach Salona begriffene, hervorragende Albaner Dr. Luigi Surakuffi erklärt habe, die orientalische Frage werde nicht zur Ruhe kommen, wenn Serbien oder Montenegro auch nur einen Teil Albanien besetzen. Die Albaner wollten nicht lamifiziert werden. Sie wollten unabhängig sein. Sie würden entweder ihre Unabhängigkeit erziehen oder kampfend untergehen.

Konstantinopel, 18. November. Eine albanische Deputation unter Führung des früheren Wais von Beirut, Dali Pascha, hat den hiesigen Votschaften ein

Memorandum mit der Überschrift: „Ein Appell des albanischen Volkes an die Großmächte“, überreicht, worin erklärt wird, daß die Albaner keine Änderung des territorialen Status quo der europäischen Türkei zulassen würden, die geeignet wäre, die Rechte der Albaner zu präjudizieren. Die Großmächte werden inständig ersucht, die ethnische und politische Existenz der Albaner zu gewährleisten.

Die albanischen Studenten haben einen energischen Protest gegen die von den Serben an den Albanern in Kofowo verübten Greuelthaten veröffentlicht.

Belgrad, 18. November. Ministerpräsident Pasitsch erwiderte auf die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, daß die Diskussion über den türkischen Küstenstreich an der Adria auf den Zeitpunkt vertagt werden müsse, an dem die endgültigen Ergebnisse des gegenwärtigen Konflikts zwischen Serbien und der Türkei ersichtlich sein würden.

Eine englische Warnung an Bulgarien und Serbien.
London, 19. November. Die „Times“ fragen, welchem Zweck eine Fortsetzung des Blutvergießens dienen solle, da die Verbündeten das Ziel des Krieges erreicht haben. Das Blatt warnt Bulgarien auch vor einer vorübergehenden Besignahme von Konstantinopel, da diese keinen Nutzen, vielleicht aber nicht wieder gut zu machenden Schaden bringen werde. Bulgarien dürfe vielleicht nicht auf die weitere Unterstüßung Europas rechnen, wenn die Feindseligkeiten unnötig verlängert würden. In derselben Lage, fahnen die „Times“ fort, befindet sich Serbien. Wir fürchten, daß die Anerkennung seiner Siege diesmal von erheblichem Vorbehalt begleitet sein werde. Das Gefühl herrscht vor, und leider nicht ohne Grund, daß die Serben die Erfolge nicht gut vertragen. Man muß ja auf ihre natürlichen Eigenschaften alle Rücksicht nehmen; aber die Gebuld Europas ist nicht unerschöpflich. Die serbischen Ansprüche werden nicht gefördert, wenn sie in herausfordernder Weise und in einem ausgesprochen ungeeigneten Moment vorgetragen werden. Die europäischen Nationen sind bereit, den serbischen Ansprüchen jede gerechtfertigte Berücksichtigung angedeihen zu lassen, wenn der rechte Augenblick gekommen ist; aber sie sind nicht willens, sich in einen Krieg verwickeln zu lassen, und namentlich unsere Regierung wird sich nicht wegen eines lokalen Streites, der beim Friedensschluß leicht beigelegt werden kann, in einen Konflikt hineinziehen lassen.

Stimmung und Lage in Konstantinopel.
Konstantinopel, 18. November, 7 Uhr abends. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Einige Läden von Christen in Stambul sind geschlossen. Das bulgarische Hospital in Schischli hat die russische Flagge gehißt. Einige russische Matrosen befinden sich im Erachat. Die englische Votschaft hat eine Verbindung mittels drahtloser Telegraphie mit den englischen Kriegsschiffen eingerichtet. Türkische Patrouillen durchziehen Pera. An der Militärschule von Pankalgi ist Kavallerie-Kantonier. — Die Blättermeldung, daß Dschavid Pascha sich in eine der Votschaften geflüchtet habe, ist falsch. Er ist nach Europa geflüchtet. Talaat Bey ist nicht verhaftet, sondern zur Armeegeschichte worden. Mahmud Rukhtar ist am Fuße ver wundet und hierher gebracht worden.

Konstantinopel, 19. November. Die Vorse veröffentlichen eine amtliche Bekanntmachung über die Landung der fremden Truppen, die besagt: Die fremden Gesandtschaften haben, um den Witten ihrer Untertanen, welche die Lage im Lande nicht kennen und von Furcht ergriffen sind, zu entsprechen, um die Landung von Truppen gebeten. Die Vorse hat, um sie zu beruhigen, die Landung genehmigt. Inzwischen habe nichts im Lande diese Maßregel notwendig gemacht, und es bestehe kein Grund für die Bevölkerung, sich durch die von den Fremden gegebenen Beschränkungen beeinflussen zu lassen. Die Armeegeschichte von Tschataldscha sei zu erfolgreicher Verteidigung fähig. Deshalb solle niemand auf die Gerüchte achten, die von Uebelwollenden verbreitet würden, die die Fremden einzuschüchtern, und jeder solle ruhig und vertrauensvoll seinen Arbeiten nachgehen.

Das Scheich-ul-islam hat an alle religiösen Kadis in Anatolien und Arabien ein Zirkulartelegramm gerichtet, in dem es die Notwendigkeit hervorhebt, daß während des Balkankrieges überall Ordnung herrsche und die Eintracht unter den verschiedenen Teilen der Bevölkerung noch erhöht werde. Das Scheichat sichere Mohammedanern wie Nichtmohammedanern Gleichheit zu. Die Kadis werden aufgefordert, die Bevölkerung hierüber aufzuklären, da sie nicht durch die Einschüchterungen von Agitatoren getäuscht werden dürfe.

Landungen von Matrosen der Mächte.
Konstantinopel, 18. November, 8 Uhr früh. Heute früh haben die ausländischen Kriegsschiffe insgesamt 2000 Marineinfanteristen gelandet, sämtlich mit Waffen und ihren Fahnen. Sie besetzten die Spitäler, die Schulen und andere öffentliche Anstalten. Die Maschinengewehre sind bereits gestern an Land gebracht worden. Die Landung der Marinetruppen hat in der Stadt außerordentlich starkes Interesse erregt. Sie scheint Befriedigung hervorzurufen und den Christen Zuversicht einzuschüßeln. Bei den Russen zeigt sich eine gewisse Niedergeschlagenheit. Seit heute früh ist in Pera lebhafteste Bewegung wahrzunehmen. Dichte Gruppen von Angehörigen aller Nationalitäten sind vor den Votschaften und Konsulaten sowie vor den fremdländischen Schulen, Spitalern und sonstigen Anstalten angelammelt, wo Matrosen aller europäischen Staaten, auch Spaniens, Hollands und Rumaniens in Gruppen von 10 bis 20 Mann in voller Bewaffnung, manche mit aufgespanntem Bajonett, postiert sind. Matrosen und Beamte bewachen die Eingänge zu allen Gebäuden. Der englische Kreuzer „Weymouth“ ist in das Goldene Horn eingelaufen. Die Stationäre wurden wie gestern angeordnet, nach den Vororten am Bosporus entsendet.

Die Ausschiffung der deutschen Matrosen, die heute morgen um 5 Uhr erfolgte, verlief glatt. Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers „Goeben“ mit Landungsgeschützen und Maschinengewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers Korvettenkapitän Berendes besetzten 11 Offiziere, 5 Jährliche

und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Votschaft, 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 53 Mann die belgische Gesandtschaft, und 3 Offiziere, 1 Jährliche, 15 Unteroffiziere, 77 Mann das deutsche Krankenhaus. Die Matrosen anderer Nationen besetzten räumweise die anderen Stadtviertel. Der Schulkreuzer „Fineta“ wird vor San Stefano anker zum Schutze der dortigen Europäer. Das Stationschiff „Foreley“, verstärkt durch einen Offizier und 50 Mann des „Goeben“, geht nach Dalbar Pascha und besetzt den dortigen Bahnhof. Kleine Stationäre der verschiedenen Mächte anker vor den größeren Villenorten längs des Bosporus. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Seit heute herrscht kalter Nordwind. Von früh 9 Uhr an ist von Tschataldscha her Kanonendonner hörbar.

Kleine Nachrichten.

Bukarest, 18. November. In einer gestern hier abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der makedo-rumänischen Gesellschaft wurde ein Beschluß gefaßt, worin die rumänische Regierung aufgefordert wird, zum Schutze der in Mazedonien lebenden Rumunen (Bingaren oder Kujowalachen), für deren nationale und kirchliche Interessen der rumänische Staat bisher Millionen ausgegeben habe, energische Schritte zu unternehmen.

Athen, 18. November. Die Kriegsbeute aus der Schlacht am Sarantoporos, die sich aus 24 Kanonen, zahlreichen Fahnen und Martini-Gewehren sowie 250 gefüllten Munitionswagen zusammensetzt, ist nach Larissa gebracht worden. Von dort wird sie heute nach Athen überführt werden.

Prinz Alexander, der zweite Sohn des Kronprinzen, ist heute von Saloniki nach Konastir abgereist. Gleichzeitig sind zwei höhere Offiziere, ein serbischer und ein bulgarischer, dahin abgegangen als militärische Vertreter ihrer Staaten bei der griechischen Armee.

See- und Marine.

Von der Nationalflugspende.

Darmstadt, 19. November. Die Sammlungen des Reichskomitees für die Nationalflugspende sind im Großherzogtum Hessen mit einer Gesamtsumme von 41.520 M. abgeschlossen worden. Nicht mit enthalten sind darin die bei den Postanstalten eingegangenen Beiträge. Außerdem sind zum Teil noch erhebliche Geldbeträge unmittelbar an das Reichskomitee in Berlin gezahlt worden.

Luftfahrt im Deutschen Meere.

Stettin, 18. November. Zu einer militärischen Erkundungsfahrt an die Däsee traf heute mittag Leutnant Jolly vom 24. Pionierbataillon (Westfälisches) in Gdn mit Leutnant Heinz als Passagier von Döberitz kommend hier ein.

Berlin, 19. November. Die beiden Flieger Leutnant Jolly und Leutnant Heinz wollen heute von Stettin aus an der Ostseeküste entlang fahren.

Antimilitarismus in Frankreich.

Paris, 18. November. Der frühere Kriegsminister Rejmyng erklärte einem Berichterstatter, „Le sou du Soldat“, eine Vereinigung, die von einem Teile der Lehrregimentäre unterstützt werde, sei durchaus keine so harmlose Unterstützungsvereinigung, sondern im Gegenteil geradezu eine Anstalt für Aufreizung zur Desertion. Er halte es für seine Pflicht, die Tätigkeit dieser Vereinigung, durch die Frankreich alljährlich die Mannschaft vieler Regimenter verliere, rücksichtslos zu belenden.

Das französische Pulver.

Paris, 18. November. Der „Matin“ veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Leitung der staatlichen Pulverfabriken, die trotz der furchtbaren Katastrophen an den von ihr begangenen Fehlern festhalte, obwohl ihr der Chemiker Chardonet die Mittel und Wege gewiesen habe, diese verhängnisvollen Fehler zu vermeiden.

Steigerung des Überschusses an Unteroffizieren im Deutschen Meere.

Wie der Korrespondenz „See- und Politik“ von militärischer Seite mitgeteilt wird, ist auch im letzten Etatsjahre 1911/12 der Überschuss an Unteroffizieren im Meere wieder gestiegen, sobald ein Mangel an Unteroffizieren durch die Meeresvermehrung, der bekanntlich mehrfach befürchtet wurde, unter keinen Umständen eintreten kann. Auch die Anzahl der Unteroffiziere, die infolge der Einführung von Dienstprämien länger bei der Truppe bleiben, ist wiederum gewachsen. Der Überschuss an Unteroffizieren ist im letzten Jahre auf 6524 Mann angewachsen. Er hat sich also in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt, da er im Jahre 1905/06 3365 Mann betrug. Interessant sind die Zahlen, die von der verlängerten Dienstzeit der Unteroffiziere berichten. Die Anzahl der vorzeitig aus dem Meeresdienste ausscheidenden Unteroffiziere ist zurückgegangen. Es dienen 15,2 Proz. aller Unteroffiziere in diesem Jahre bereits länger als zwölf Jahre, während im Jahre 1905 nur 13,9 Proz. länger als zwölf Jahre beim Meere weilten. Für die Dienstfrühdigkeit der Unteroffiziere spricht die Tatsache, daß 2700 Unteroffiziere länger als 15 Jahre dienen, darunter haben sich 1080 überhaupt noch nicht um eine Zivilausstellung beworben. Ungefähr 1800 Unteroffiziere dienen im 15. Jahre und rund 5000 Unteroffiziere dienen im 13. und 14. Jahre. Darunter sind aber alle diejenigen mitgerechnet, die bereits einen Vorbereitungsdienst bei Zivilbehörden ableisteten. Von allen länger als 12 Jahre dienenden Unteroffizieren dienen 64,5 Proz. im 13. und 14. Jahre, 14,3 Proz. im 15. Jahre und 21,2 Proz. länger als 15 Jahre. Diese Prozentzahl entspricht den eben angeführten Zahlen. Die Einführung von Dienstprämien hat sicherlich bei diesem erfreulichen Ergebnis mitgewirkt. Es wurden insgesamt 4042 Prämien an Unteroffiziere verteilt.

Ein Bürohilfsarbeiter
 wird vom unterzeichneten Stadtrate zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Monatliche Vergütung 50 M.
 Bewerber, die bereits bei einer Gemeindebehörde gearbeitet haben, stenographieren und Schreibmaschine bedienen können, wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften bis zum 30. November 1912 einreichen.
Stadtrat Großsch, am 16. November 1912. 8052

Ein Kassenbeamter
 wird für die hiesige Stadtkasse auf einige Monate zur Vertretung des erkrankten Kassierers sofort gesucht. Vergütung nach Vereinbarung, nach Befinden bis zu 150 M. monatlich.
 Bewerbungsgesuche und Zeugnisse wollen man alsbald einreichen.
 Wenzelsplatz 5-N., am 16. November 1912.
Der Stadtrat.
 Jgel. 8053

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Ausverkauf
 des gesamten Lagers von
Juwelen, Gold- und Silberwaren
 zu denkbar billigsten Preisen.
Albin Grohmann,
 Dresden, Wilsdruffer Straße 50.
 7975

LEIPZIGER PELZWAREN-MANUFAKTUR
MAX BARTHEL
 HOFLIEFERANT
 Reichs-Str. 12. 6442
 Leipzig, Erstklass. Spezial-Haus feiner Pelzwaren.

Morgen abend 8 Uhr Künstlerhaus:
Gehelmer Rat Professor Dr. Henry Thode 8019
 Das Problem der christlichen bildenden Kunst.
 Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Str. 19.

Busstag, Mittwoch, abends 8 Uhr
 Theatersaal, Kändlerstr. 4, am Postplatz:
Enoch Arden.
 Musik von **Richard Strauss.**
 Gesprochen von **Senff-Georgi.** 8010
 Am Flügel: Gerhard Dettmer.
 Billette 75 u. 60 Pf. im Vorverkauf bei Arndt Fischer (Kaiser-Palast), Pirnaischer Platz, u. an der Abendkasse.

Gewerbehaus.
 Nächsten Donnerstag: 7121
Grosses Konzert.
 Leitung: Kapellmeister **Olsen.**
 Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 M. 5 Pf. einschl. Steuer.
 Vorverkaufskarten 5 Karten 3 M. 50 Pf. an der Abendkasse zu haben.

Tuchwaren.
 Deutsche und englische Anzüge-, Paletots-, Hosen-, Joppen- und Westenstoffe.
 Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche, Herrenstoffe zu Damenkostümen.
 Verfertigt für Königl. Sächs. Staatsforstbeamte in erstklassigen Fabriken.
Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Rabenauer Sitzmöbel
 Musterlager
 Ernst Altening, Dresden-F
Moritzstr. 21
 Jede Jahreszahl nur 12 Stühle u. Sessel jeder Art. Spez. Polstermöbel Clubessel u. Ledersofas

Krankentische verstellbar
Luftfeuchter Asthmaapparate Rückenlehnen Nachtstühle
Knoke & Dressler
 Königl. Hoflieferanten Dresden - Altstadt
 König Johann - Straße Ecke Pirnaischer Platz 56

Ganz neu!
Brikettkasten
 a. bequ. Tragen d. Briketts
F. Bernh. Lango
 Amalienstr. - Ringstr. 7879

Gartenmöbel
Korbmöbel
 Unerreichte Auswahl billige Preise
Reimann
 Pragerstr. 25 2350

Indien Ceylon Weltreise
 Abfahrten nach **Indien** 30. Dezember und 1. Februar. Dauer 65-70 Tage. Preis **M. 3000.-** und **M. 3200.-**. Die Weltreise beginnt 1. Februar, dauert 7 Monate und führt nach **Indien, Ceylon, Java, China, Japan und Nordamerika.** Preis **M. 11.450.-** Die Leitung dieser Reisen hat der Weltreisende **J. G. Kriesche** übernommen. Erstklassige Ausführung. Prospekte frei.
Reisebureau J. Hartmann, Köln 27, Wallrafplatz 7. 8050

Tageskalender Mittwoch, 20. November.
Königl. Opernhaus.
 Geschlossen.
 Donnerstag: **Der fliegende Holländer.**
 Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. (Mittlere Preise.)
 Soland, Seefahrer G. Jottmayer; Mary, Kanne J. v. Chavanne; Senta D. Forti; Steuermann Dalands D. Mühliger; Erik, ein Jäger A. Völtgen; Der Holländer F. Pfosche
 Anfang ¼ 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
 Geschlossen.
 Donnerstag: **Zwischenpiel.**
 Komödie in drei Akten von Arthur Schnitzler.
 Amadeus Adams Th. Becker; Fürst Sigismund A. Wierth; Gärtler, f. Frau D. Adner; Gräfin Woodheim A. Berden; Peterl, beid. Kind A. Liebestind; Fräulein b. M. Holm; Albertus Rhon A. Wehnert; Stubenmädch./Adams/Schenkler Marie, f. Frau C. Salbach
 Anfang ¼ 8 Uhr. Ende ¼ 11 Uhr.

Residenztheater.
 Nachmittags ¼ 4 Uhr (ermäßigte Preise): Gastspiel des Wissenschaftlichen Theaters „Arcontia“ zu Berlin. **Der Bierwaldhüter**
See und der Gotthard. Schilderung aus den Urfontänen der Schweiz. Mit farbigen Lichtbildern und Wandspanoramem. Ende 6 Uhr. — Abends ¼ 8 Uhr (ermäßigte Preise): **Waldläder an europäischen Küsten.** (Von Hamburg nach Lissabon.) Vortrag mit farbigen Lichtbildern, Wandspanoramem. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: **Autoliedchen.**
 Poffe mit Gesang und Tanz in drei Akten von Jean Ren. Musik von Jean Gilbert.
 Anfang 8 Uhr. Ende ¼ 11 Uhr.

Billet-Verkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim Jubalibendant, Seelitzstr. 5, (Telephon 9292).

Centraltheater.
 Geschlossen.
 Donnerstag: **Die Follasprinzessin.**
 Operette in 3 Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen ¼ 11 Uhr.

Dresden! Hotel du Nord!
 Prager Str., Ecke Moszkowskystr. Komf. Zimmer von 2,50 M. an.

Der überseeische Stollen-Versand
 hat begonnen. 7465
Feinbäckerei Paul Hauswald,
 Hoflieferant, Dresden-N., Pirnaische Str. 36.

Lebkuchen Marke Conradi
dito Christstollen
 liefert in vorzüglichster Qualität
Hoflieferant Max Steglich,
 Lebkuchensabrik **Hohen-Röschchen,**
 Dresden 27. Versand frei nach allen Stadtteilen. Tel. 5049.

Pa. Holländer Austern.
 Weinrestaurant **Grell**
 Max Uhlig 7245
 Zahngasse.

Hygien. Bedarfsartikel
Richard Münnich
 Hauptstr. 11.

Porzellan u. Kristall
 Gebrauchs- und Ziergegenstände 6055
 Königl. Hoflieferant **Anhäuser**
 König Johannstr.

Der herrliche 7704
Saal
Gothegarten Blasewitz
 wird allen Vereinen zur Abhaltung von Vergnügungen, sowie Hochzeiten bestens empfohlen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange Ihrer lieben, teuren Entschlafenen, bei
Frau Bertha verw. Gottschald
 geb. Kreßschmar
 sagen aufrichtigen und innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.
 Dresden, den 19. November 1912. 8059

Wegen der bevorstehenden großen Erweiterungen der hiesigen Heil- und Pflegeanstalten werden zum 2. Jan. u. 2. April nächste, arbeitsfähige junge Mädchen (18-35 J. alt) zur Ausbildung als **Schwestern** gesucht. Aufnahmebedingungen w. verhandelt.
Querenburg b. Bernsdorf, Bez. Leipzig. 8061
Königliches Schwesternhaus.

W. Camillo Enterlein
 Promor u. Sattlormoister
Waisenhausstr. 23.
Ringstr. 24.
 Rohrplatten u. andere **KOFFER**
 Feine Lederwaren
 Ausbest. von feinsten
 Genuß- u. Reisesachen
 Für jedes Stück
 Reparaturen sofort u. billig
 4397

Pa. Holländer Mustern
Tiedemann & Grahl
 Seestraße 9. 8294

Besten preiswerten
TEE
 kaufen Feinschmecker bei
J. OLIVIER
 Pragerstr. 5.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Sekretär Oskar Förster in Dresden; Hrn. Wilhelm Kuster in Leipzig; Hrn. Martin Böhmig in Plauen i. V.; Hrn. Antdotierarzt Dr. Feuerstein in Plauen i. V.
Verlobt: Dr. Hauptmann Oberg in Torgau mit Frä. Adolphe Kirchner in Leipzig; Dr. Alfred Kirchner mit Frä. Rosa Fischer in Dresden; Dr. Hofassistent Walter Maade in Leipzig mit Frä. Käthe Hoffmann in Leipzig-L.
Vermählt: Dr. Kapellmeister Alfred Hirte mit Frä. Vasti Möller in Charlottenburg; Dr. Ingenieur Georg Schulz in Weichau mit Frä. Helene Unhart in Aue i. G.; Dr. Fehr. v. Padmann, Kaiserl. Legationsrat in Berlin mit Frä. Angela-Luise v. Wehary in Berlin.
Gestorben: Frau Clara Heigt geb. Kawa (44 J.) in Dresden; Frau Emilie Müller geb. Paul (74½ J.) in Dresden; Dr. Bergwerksdirektor a. D. Max Senator (80 J.) in Dörsch; Frau Charlotte v. Schlegel geb. Braunsch (37 J.) in Leipzig; Frau Christiane verw. Bahmmeister-Weyer (93 J.) in Plauen i. V.; Dr. Uhrmacher Friedrich Albert Wayer (67 J.) in Chemnitz.

Russland.

Graf Tisza für die Politik Graf Berchtolds.

Budapest, 18. November. Der Präsident Graf Tisza hielt vor einer Wählerversammlung in Arad eine Rede, in der er erklärte, Ungarn müsse in eigenem wohlverstandenen Interesse der jetzigen Richtung der auswärtigen Politik volle Unterstützung leisten. Graf Tisza billigte die Haltung des Ministers des Äußern bezüglich Serbiens und erklärte, daß die Monarchie das zügigste Verhältnis zu Rumänien aufrechterhalten und für Schaffung eines unabhängigen Albanien eintreten müsse. Die Sozialisten veranstalteten während des Aufenthalts des Grafen Tisza Demonstrationen, die jedoch belanglos waren.

Antirittsaudienz Fürst Lichnowsky.

London, 18. November. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky wurde im Schlosse von König empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Fürst und Fürstin Lichnowsky bleiben über Nacht im Schlosse Windsor.

Zum Homerule-Konflikt.

London, 18. November. Als das Unterhaus wieder zusammentrat, war von der erregten Stimmung, welche die Verhandlungen vom Donnerstag kennzeichnete, nichts mehr zu spüren. Premierminister Asquith erklärte, die Regierung habe dem Appell des Sprechers vom 14. November entsprochen. Sie glaube zwar immer noch, daß ihr ursprünglicher Vorschlag der einfachste und geradeste Weg war, die Angelegenheit zu erledigen. Wenn die Regierung jetzt ein anderes Verfahren vorschlägt, so tue sie es ihrerseits aus Widerwillen gegen eine Wiederkehr der Unklarheit, andererseits, weil sie fühle, daß sie den Appell des Sprechers nicht unbeachtet lassen könne. Die Regierung habe deshalb vorgeschlagen, die Finanzresolution, die durch den Antrag Vanbury abgeändert wird, zu annullieren und eine neue Finanzresolution einzubringen. Der ursprüngliche Vorschlag der Regierung, die Annahme des Amendements Vanbury rückgängig zu machen, wurde infolgedessen zurückgezogen und die finanzielle Resolution ohne Debatte und ohne Abstimmung annulliert. Die neue Finanzresolution wird morgen eingebracht werden.

Zeppelin über Scheerneh?

London, 18. November. Der Unionist W. Joynson Hids fragte im Unterhaus, ob der Kriegsminister Seely über den Flug eines Zeppelins-Luftschiffes über Scheerneh am 14. Oktober etwa 8 Uhr abends Informationen geben könne. Seely erwiderte, daß er sich an die Admiralität gewandt habe, ein definitiver und formeller Bericht jedoch nicht eingegangen sei. Auf eine weitere von Hids gestellte Frage, ob die Admiralität in der Angelegenheit von Scheerneh einen Bericht erhalten habe, erwiderte Churchill, er wisse nichts davon, doch würden Nachforschungen angestellt werden.

Das dänische Königspar in Stockholm.

Stockholm, 18. November. Der König und die Königin von Dänemark sind heute vormittag hier eingetroffen, um dem schwedischen Hofe ihren ersten Besuch nach ihrer Thronbesteigung abzustatten. Zum Empfang waren König Gustav mit der Königl. Familie und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen. Zu Ehren des dänischen Königs paares fand später im Schlosse eine Galatafel statt, bei der König Gustav und König Christian sehr herzliche Trinksprüche wechselten.

Romanones' Programm.

Madrid, 18. November. Im Senat erklärte Ministerpräsident Graf Romanones, die Ansichten und Bestrebungen Canalejas' seien auch die seinigen. Er übernehme vollkommen die Erbschaft Canalejas' und mache dessen parlamentarisches Programm zu seinem eigenen.

Eine Rede Taft's.

New York, 17. November. Präsident Taft sagte gestern abend in einer Rede, die er im Lotus-Club hielt, sein größter Schmerz als Präsident sei gewesen, daß der Senat den Schiedsgerichtsvertrag mit England und Frankreich nicht ratifiziert habe. Der Präsident sprach sich ferner entschieden für eine einzige sechsjährige Präsidentschaftsperiode aus und machte eine deutliche Anspielung, daß der Kongreß eine angemessene Pension für ehemalige Präsidenten bewilligen sollte. Ferner betonte er, daß sämtliche Bundesbeamte Berufsbeamte sein müßten, die Staatsprüfungen abzulegen hätten.

Die Fertigstellung des Panamakanals.

Washington, 19. November. Ein soeben veröffentlichter Bericht der Panamakanal-Kommission besagt, daß der Kanal sicher bis zum 1. Juli 1913 fertig gestellt sein werde, wenn auch die formelle Eröffnung sechs bis zwölf Monate später stattfinden soll.

Die Unruhen in Liberia.

Cöln, 18. November. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Monrovia: Sämtliche bedrohte Deutschen sind an Bord des „Panther“ gebracht. Die Lage im Aufstandsgebiet ist unverändert. Eine große Zahl Krumegeer erwartet einen Angriff der librischen Soldaten von der Seite des New Geh-Russes her.

Mongolische Würdenträger gegen den russisch-mongolischen Vertrag.

Peking, 18. November. Eine Gruppe zahlreicher mongolischer Würdenträger, die kürzlich in Peking angekommen ist, hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der gegen die Erklärung der Unabhängigkeit der Mongolei seitens des Putuchtu in Urga protestiert, der Vertrag mit Rußland zurückgewiesen und erklärt wird, daß ein Kreis von Rebellen, der weniger als ein Zehntel der Mongolei umfasse, unmöglich sich das Recht anmaßen dürfe, über die politischen Geschicke der Mongolei zu bestimmen.

Kleine politische Nachrichten.

Paris, 18. November. Die Polizei verhaftete gestern den Sekretär des Anarchistenverbandes Recoïn, der kürzlich in

einer von dieser Vereinigung einberufenen Versammlung eine Rede über Sabotage im Falle einer Mobilisierung gehalten und außerdem eine Flugchrift unter dem Titel „Anweisung zur Sabotage der Mobilisierung“ veröffentlicht hatte. Der Verhaftete wird der Aufreizung zum Diebstahl, zur Plünderung und zum Totschlag beschuldigt. — Kairo, 18. November. Der ägyptische Nationalist Ahmed Ruchtar, der hier am 26. August mit einem Handteller voll aufreißerischer Plakate verhaftet worden war, ist zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. November.

* Auf der Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am nächsten Donnerstag steht als erster Gegenstand die Umgestaltung des Feuerlöschwesens und die Neuregelung des Wachdienstes der Feuerwehrmannschaften.

Die Stadtverordneten hatten den Rat ersucht, beim Königl. Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die Verordnung des Generalkommandos des XII. Armeekorps, wonach vom Jahre 1913 an am 1. April nur noch Studierende der Technischen und Tierärztlichen Hochschule als Einjährig-Freiwillige in die Dresdener Regimenter eintreten können, aufgehoben bez. gemildert werde. Auf die vom Räte in dieser Richtung beim Kriegsministerium und dem Generalkommando des XII. (L. S.) Armeekorps erhobenen Vorstellungen ist die Bestimmung dahin abgeändert worden, daß die Erlaubnis zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige am 1. April in Dresden einer beschränkten Anzahl unter besonderer Berücksichtigung der Söhne Dresdener Bürger erteilt werden könne. Der Rat hat von dieser Mitteilung mit Dank Kenntnis genommen.

* Der Arbeiterin Veria Tittrich in Dresden-N., Oppelstr. 36, III. wohnhaft, die am 20. November d. J. 25 Jahre im Dienste der Heeresverwaltung beschäftigt ist, wurde von der Direktion der Königl. Munitionsfabrik Dresden ein namhaftes Geldgeheim überreicht.

* Der Verein der Christbaumhändler zu Dresden ist erneut bei den städtischen Kollegien vorstellig geworden mit dem Ansuchen, auswärtige Christbaumverkäufer für den bevorstehenden Christbaumhandel nicht zuzulassen. Der Rat hat ein gleiches Gesuch bereits in früheren Jahren mit der Begründung abgelehnt, daß § 11 der Marktordnung, der die Teilnahme am Christbaum auf hiesige Bürger und Einwohner beschränkt, auf den Christbaumhandel keine Anwendung zu finden habe; der Rat beschloß, auf seinem früheren Standpunkte stehen zu bleiben und deshalb das Gesuch abzulehnen.

* Am Sonntag hielt der Oberlehrer Dr. Pache vom König-Georg-Gymnasium, Leutnant der Reserve, im Soldatenheim Dresden einen fesselnden und inhaltsreichen Vortrag mit Lichtbildern über Napoleon I. und sein Meer. Der kurzen Darstellung seines wechselvollen Lebenslaufes folgte eine Zeichnung seines Charakters; mittelstlos, rücksichtslos, tapfer, gerecht, mit seltener Menschenkenntnis und jabelhaftem Personengedächtnis ausgestattet, tauchte der Zwingherr Europas vor uns auf, umgeben von seinen Großoffizieren, die er aus der Tiefe emporgehoben. Neben den verschiedenen napoleonischen Heeren, deren schönste die große Armee von 1812 gewesen sei, fand die Kerntruppe, die Kaisergarde, eine eingehende Würdigung. Das übervolle Haus dankte lebhaft für den vortrefflichen Vortrag.

* Im Viktoriasalon legt die gefeierte Tanzkünstlerin Olga Desmond ihr wegen ihres großen Erfolges verlängertes Gastspiel fort. Es ist mithin Gelegenheit geboten, sie noch bis Schluß des Monats bewundern zu können.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schildert, verhandelte gegen den 24 Jahre alten, aus Darmen gebürtigen, in Vorstadt Cotta wohnenden Schauspielers und Kinoregistrator Hans Wilhelm Ernst Lättringhausen wegen vorsätzlicher Körperverletzung und fahrlässiger Tötung. Als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft war Gerichtsassessor Dr. Bauer erschienen, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Harnapp. Es hatte sich die Vorladung mehrerer Zeugen sowie der Sachverständigen Gerichtsärzte Dr. Oppe und Dr. Butter notwendig gemacht. Dem Angeklagten wird beigegeben, am 4. Juli d. J. seine 3½ Wochen alte Tochter Margarethe vorsätzlich roh mißhandelt und deren am nächsten Tage erfolgten Tod aus Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Lättringhausen bekennt sich schuldig, daß das Kind durch ihn getötet sei. Der Angeklagte war krank.

Am Abend des 4. Juli sah er in der Küche und arbeitete. Seine Frau war zu Besuch bei einer Nachbarin und kehrte erst abends nach 10 Uhr in die Wohnung zurück. Während der Abwesenheit war Lättringhausen mit dem Kinde allein. Dieses lag in einem Bett und schrie. Der Angeklagte wurde hierüber sehr erregt, er hielt dem Kinde Mund und Nase zu, klopfte es auf den Rücken, schüttelte es und rüttelte auch an der Seitenwand des kleinen Bettes, sodas dieses zusammenbrach. Der am nächsten Tage erfolgte Tod der Kleinen ist durch die leistungsfähige Behandlung des Kindes durch den Angeklagten herbeigeführt worden. Lättringhausen ist durch seinen Beruf als Kinoregistrator sehr nervös geworden. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate gelten als verbüßt.

* Gestern nachmittag gegen 1/5 Uhr sprang ein in Dresden-Neustadt wohnhafter 44 Jahre alter Schneider in selbstmörderischer Absicht von der Carolabrücke in die Elbe. Den Rettungsversuchen Ehrlich und Liechmann der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die rasch entschlossen dem Lebensmüden in einem kleinen Rahne nachgehoben waren, gelang es, ihn kurz vor der Friedrich-August-Brücke noch lebend an Land zu bringen. Mittels Unfallwagen wurde der Mann in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

* Aus dem Polizeibericht. Einer in Merzdorf bei Frankenberg wohnhaften Privata war im vergangenen Sommer aus ihrem verschlossenen Schreibpulte ein Wertpapier über 1000 M. gestohlen worden.

Durch die von der Landes-Kriminalbrigade Dresden angestellten Erörterungen wurde als die Diebin eine Krankenpflegerin ermittelt und festgenommen. — In verschiedenen Villen des Viertels zwischen Wiener- und Tiergartenstraße sprach in den letzten Tagen ein Betrüger vor, der angeblich für das hiesige Säuglingsheim Unterstützungsbeiträge sammelte. Er zeigte eine Liste vor, deren sämtliche Einträge gefälscht sind. Vor dem Betrüger, der sich Steuersekretär Berger nannte, der etwa 1,70 m groß und schlank war, kleinen dunklen Schnurrbart hatte, grau-grünen Haaren, grünlichen tellerförmig eingedrückten weichen Filzhut und braune Tuchhandschuhe trug, sei gewarnt. Es wird geraten, die nächste Polizeiwache zu verständigen und ihn festnehmen zu lassen.

Aus Sachsen.

* Das Königl. Schwesternhaus in Hubertusburg sucht tüchtige, arbeitsfreudige junge Mädchen zur Ausbildung als Schwestern (siehe Ankündigungsteil). Bis 1888 war die weibliche Pflege und Erziehung in den sächsischen Heil-, Pflege- und Erziehungsanstalten durch Aufseherinnen und Wärterinnen ausgeübt worden. Der Umschwung in der Krankenpflege stellte höhere Anforderungen. Je mehr die Geisteskranken wirklich als Kranke erkannt und behandelt wurden, um so mehr bedurften sie persönlicher Pflege und Fürsorge. Von allen Seiten wurde der Wunsch laut: Mehr Verständnis und mehr Herz für die Kranken! Weniger Wechsel der Pflegerkräfte! Eine Besserung des damaligen Abteilungsdirektors im Königl. Ministerium des Innern mit dem bekannten Pastor v. Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld gab den letzten Anstoß. Bei der Einrichtung des Hauses wurden die Erfahrungen der älteren Schwesterngenossenschaften verwertet, aber es mußten neue Wege gefunden werden: Staatsdienst und Schwesterngemeinschaft wurde vereinigt. Lebendiges Christentum sollte innere Kraft geben und frisch erhalten. So erwuchs in krasser Arbeit, in beständiger Berührung mit den bemitleidenswertesten Kranken und mit den hilfsbedürftigsten Kindern eine neue Schwesternschaft. Anfang Januar und April beginnen die Lehrcurse. Der dem Schwesternhaus-ärzte übertragene ärztliche Unterricht umfaßt die Unterweisung über den Bau des menschlichen Körpers und die allgemeine Gesundheitslehre und übermitteln die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Krankenpflege mit besonderer Berücksichtigung der Irrenpflege. Der vom Schwesternhausvorstande und einem jüngeren Geistlichen erteilte Gesinnungs- und Fachunterricht erzieht die Schwestern zu rechter Auffassung ihres Berufs und gibt ihnen einen Überblick über die Bedeutung der Anstaltsarbeit; auch werden, soweit nötig, Schulkenntnisse aufgefrischt und wird der Gesang gepflegt. Die Oberin des Hauses, von einer Oberschwester und einer Schwester unterstützt, sorgt für die häusliche Erziehung und dafür, daß die Schwestern im Mutterhause eine liebe Heimat finden. Nach halbjährigem Lehrcursus beginnt der zweijährige Hilfsdienst, während dessen der Unterricht in geringerer Maße fortandert. Dann werden die Schwestern bei guter Bewahrung vom Königl. Ministerium angestellt und in der Anstaltskirche zu Hubertusburg feierlich eingeweiht. Das hohe Ziel ist erreicht, daß vielen Schwestern schon seit jungen Jahren vorgeführt hat. Zurzeit trägt die Zahl der Oberschwesterinnen und Oberinnen 44, der angestellten und eingeweihten Schwestern 281, der Hilfschwesterinnen 80, der Lehrlingschwesterinnen 19, zusammen 424. Die Angaben über die Höhe des Gehaltes und die Pensionsberechtigung sind in den Aufnahmebedingungen enthalten. Vorstand des Königl. Schwesternhauses ist jetzt Dr. Oberparrer Naumann. Die Schwestern arbeiten nur an den sächsischen Landesanstalten. Sie pflegen die weiblichen Kranken (im Krankenhaus der Anstalt Großschweidnitz auch Männer) und die Kinder. Neben und unter ihnen arbeiten Hilfswärterinnen.

Herlassgrün, 19. November. Heute früh gegen 1/7 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe die 21jährige Lageristin Toni Ebersbach aus Ruppertsgrün, die den Personenzug Nr. 2070 von Reichenbach (Vogtl.) nach Plauen (Vogtl.) benutzen wollte, beim Abfahren des Zuges von der Plattform eines Wagens 4. Klasse gestürzt und unter den Zug gekommen. Die Bedauernswerte, die komplizierte Brüche beider Beine erlitt, mußte nach dem Krankenhaus in Plauen (Vogtl.) überführt werden, da sich die Abnahme beider Beine nötig machte.

Leipzig. Das Reichsmarineamt hat sich bereit erklärt, sich an der Internationalen Baufachausstellung Leipzig 1913 mit einer großen Sammlung von Modellen zu beteiligen. Es ist geplant, je ein Modell der verschiedensten Schiffsklassen neuesten Typs auszustellen. Diese Modelle sind über 3 m lang und über 1 m breit. In ähnlicher Weise soll auch die deutsche Handelsflotte in ihrer Entwicklung der letzten Jahrzehnte auf der Baufachausstellung dargestellt werden. Vor allem ist beabsichtigt, den neuesten Ozeantypen, den „Imperator“, in einer Weise vorzuführen, die erkennen läßt, welche Unsumme von Geist, Fleiß und Energie auf allen nur denkbaren Gebieten des Handwerks, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft angewendet werden muß, um ein solches Schiff herzustellen.

Deisnig i. V. Unter den acht Mandaten, die bei der am Montag stattgefundenen Stadtverordneten-ergänzungswahl neu zu besetzen waren, befanden sich vier, die zurzeit in den Händen von Sozialdemokraten sind. Es gelang den Ordnungsparteien, wenigstens einen Sitz im Stadtparlament zurückzuerobieren. Von Anfang des Jahres 1913 an gehören den städtischen Kollegien aber immer noch fünf sozialdemokratische Stadtverordnete sowie ein sozialdemokratisches Ratmitglied an.

Falkenstein. Im benachbarten Gränbach fand vorgestern nachmittag in Gegenwart der Kirchen- und Gemeindebehörde sowie einer zahlreichen Gemeinde die Einweihung der in schmudem, heimlichem Baustil mit einem Kostenaufwand von etwa 25000 M. neuerrichteten Friedhofskapelle statt. Zur inneren Ausstattung der Kapelle wurden ansehnliche Geschenke gemacht.

Johanngeorgenstadt. Der Bergbau im benachbarten Seiffen scheint sich in letzter Zeit wieder zu

leben. In den dem Grafen Silva Tarouca gehörigen Gruben wurden über 10 Uranatomen von besonderer Güte gefunden. Aus Uran wird bekanntlich Radium gewonnen.

Schneeberg. Bei der diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfung am hiesigen Königl. Lehrerseminar erhielten von 28 Schulamtskandidaten in den Wissenschaften I I, 1 II, 4 III, 8 IV, 11 V, 2 VI, 1 VII. In den Sitten erhielten sämtliche Kandidaten die Fessur I.

Rosfen. Vom 6. bis 8. und vom 11. bis 14. November fanden am hiesigen Lehrerseminar unter Vorsitz des Schulrats Dr. Schilling aus Weissen die Wahlfähigkeitsprüfungen statt, der sich 34 Hilfslehrer unterzogen. Es erwarben sich davon 3 I, 7 II, 11 III, 6 IV und 7 V. Im sittlichen Betragen konnte allen I zuerkannt werden.

SB. Großenhain. Dadurch, daß es möglich geworden war, bei den diesjährigen Stadtverordneten-ergänzungswahlen, die am gestrigen Montag stattfanden, die Kandidaten der Bürgerlichen auf nur eine Liste zu vereinigen, wurde erreicht, daß der Bürgerliche Wahlausschuß einen vollständigen Sieg davontrug, während in früheren Jahren auch Sozialdemokraten zum Teil Einzug in das Stadtverordnetenkollegium hielten. Die Wahlbeteiligung betrug von 1298 wahlberechtigten Bürgern 87 Proz.

m. Köpchenbrode. Ein Vermächtnis von 12000 M. ist der Gemeinde von dem verstorbenen Privatm. Torinamenti hinterlassen worden. Die Zinsen des Kapitals sollen jährlich an drei aus dem Orte stammende unbekohnte Bräute verteilt werden.

Dippoldswalde. Die Deutsche Mädchenschule wird jetzt von 78 Schülern besucht. Neben Reichsdeutschen sind auch eine Anzahl Ausländer — Portugiesen, Rumänen, Schweden, Schweizer und Türken — vertreten. Insgesamt wurde die Anstalt bisher von 2022 Schülern besucht.

Pirna. Zum Festen der Erhaltung des Lohengrinhauses in Graupa veranstaltete am vergangenen Freitagabend der Chorgesangverein der Chemischen Fabrik Helfenberg einen Lieberabend im Erbgericht zu Niederpörschitz und verband damit zugleich die Feier seines zehnjährigen Bestehens.

Rathen. Beim Klettern am Gansfelsen ist am letzten Sonntag ein Kletterer abgestürzt, der von seinen Kameraden mit der Trage des Samaritervereins nach dem Amselgrundschlößchen gebracht werden mußte. Er schien glücklich davongekommen zu sein, wenigstens konnte er im Gastzimmer sehr bald seine Zigarette rauchen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 18. November. Die am 22. November im Reichsamte des Innern zur Untersuchung der Zustände im Vieh- u. Fleischhandel zusammengetretene Kommission zählt 30 Mitglieder. Die Kommission wird sich ausschließlich mit den Faktoren zu beschäftigen haben, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischladen maßgebend sind.

Berlin, 18. November. Bei dem gestrigen Schluß der Auktion Johann Orth's kamen alte Fahnen österreichischer Regimenter aus der Zeit Maria Theresias zum Verkauf. Erben von Orth brachten sie an sich.

Charlottenburg, 18. November. Eine praktische Einrichtung ist auf dem Fernbahnhof Charlottenburg zur Einführung gelangt. Die Fahrtrichtung wird hier nicht mehr durch Aufziehen einer Tafel, sondern durch Einstellen eines breiten Veinwandrollfilms auf einer großen, quer zum Bahnsteig stehenden Tafel angezeigt. Die Schrift des Rollfilms erscheint in großen, rechteckigen Schaufenstern und gibt außer der Bezeichnung und Fahrtrichtung noch die genaue Abfahrtszeit an. Die Einstellung der Films geschieht durch Drehen einer Kurbel.

Wilhelmshaven, 18. November. Der auf der Wejerwerft erbaute neue Kreuzer „Stralsund“ ist nach wohlgeplanter Übergabe-Probefahrt hier angekommen. Das Schiff erreichte 27,3 Seemeilen Höchstgeschwindigkeit.

Tübingen, 18. November. Die Platindiebstahle an der hiesigen Universität haben ihre Kullstörung gefunden. Ein Tübinger Apotheker wurde als Dieb ermittelt und festgenommen; er legte ein Geständnis ab.

Hannover, 18. November. Im Bergwerk der Gewerkschaft Hedel in Hünigsen (Kreis Burgdorf) wurden durch einen zu früh losgegangenen Schuß zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Aus dem Auslande.

Rom, 19. November. Ein im Ban befindliches Haus stürzte zusammen. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schulkinder, die auf dem Schulwege begriffen waren.

St. Petersburg, 18. November. Im Amurbezirk wurden bei einer Patrouille, die ohne warme Kleidung war, elf schwere Unfälle durch Erfrieren der Füße, Hände und Köpfe festgestellt. Die schuldigen Offiziere wurden dem Kriegsgericht übergeben.

New York, 18. November. In dem Prozesse gegen die Mörder des Spielhallenbesizers Rosenthal bezeichnete der Staatsanwalt die vier Angeklagten und den Spieler Rose als die eigentlichen Mörder Rosenthal's und die Urheber der Verschwörung.

Polizeileutnant Becker, der wegen Anstiftung zur Ermordung Rosenthal's zum Tode verurteilt wurde, hat, wie berichtet wurde, gegen das Urteil Berufung eingelegt und dadurch im schlimmsten Falle eine Aufschubung der Urteilsvollstreckung um einige Monate erreicht. Es kommt selten vor, daß ein derartiges Urteil umgehoben wird. In den letzten 50 Jahren sind in der City in New York nur zwei neue Prozesse angeordnet worden. Als Becker in das Gefängnis zurückgeführt wurde, wurde er, wie über London gemeldet wird, sofort von dem Oberaufseher in Empfang genommen. Von dort ging es in Gefängniskleidern in eine der Zellen, die weiter nichts als starke Drahtstäbe sind, die eine starke Stahltür von dem elektrischen Stuhl trennt. An dieser Tür nahm Becker Abschied von seiner Frau und küßte sie, wahrscheinlich zum letzten mal, denn er wird sie niemals wieder berühren können, wenn seiner Verurteilung nicht stattgegeben wird. Doch kann seine Frau ihn auf besondere Erlaubnis hin besuchen. Aber dann steht sie 1 1/2 m vor der Zelle, durch einen Stahlschirm von ihm getrennt. Zwischen diesem

Schirm und der Zelle wird ein Wärter aufgestellt, sodas die Unterredung nicht ohne Jengen vor sich gehen kann. Nicht eine Minute lang wird Becker ohne Aufsicht gelassen. Am Tage wird er von zwei Wärtern bewacht, während der Nacht von dreien, von denen sich zwei im Korridor aufhalten: Seine Nahrung, die gut ist, wird ihm auf einem Zinnteller gereicht. Zum Essen erhält er einen Löffel. Die Zelle selbst ist 2 m lang und 1 1/2 m breit. Jeden Tag kann er zwischen dem Todeshaus und einer 4 m hohen Mauer spazieren gehen. Zu lesen und zu rauchen ist ihm gestattet.

Sport und Jagd.

Pferdesport.

Berlin-Straußberg, 18. November. Zum letztenmal in diesem Jahre erlände die Glade auf einem Galopprennplatz in Deutschland. Die Sportgemeinde hatte sich in großer Zahl eingefunden, gall es doch, nicht nur Abschied zu nehmen für längere Zeit, sondern vor allen Dingen bei der Entscheidung des Kampfes der beiden erfolgreichsten Herrenreiter um das Championat zuzusehen zu sein. Zwei Rennen waren für Herrenreiter offen und in beiden siegen die Rivalen Lt. v. Egan-Krieger und Lt. Frhr. v. Berchem in den Sattel. Das Glück war im ersten Gange, dem Novemberpreis, dem Gardenianen hold, der auf „Wasser“ als Sieger vor „Lancaster“ mit Lt. v. Egan-Krieger das Ziel passierte. Mit großer Spannung wurde nun dem zweiten Rennen entgegen gesehen, wo Frhr. v. Berchem auf „Beautiful Eve“ die beste Aussicht hatte, einen zweiten Sieg zu erringen. Sein Gegner Lt. v. Egan-Krieger war auf „Blondel“ im Sattel. Diesmal ging aber Lt. v. Egan-Krieger mit sieben Jähren als Sieger hervor. Somit hat keiner der in diesem Jahre erfolgreichsten deutschen Herrenreiter einen Vorsprung zu erreichen vermocht und beide schließen mit je 61 Siegen ab. — Ebenso wie die genannten Herrenreiter beschließen auch die Hindernisreiter Weichaupt und Kahl mit der gleichen Zahl von 31 Siegen ihre diesjährige Tätigkeit. Die Einzelergebnisse des Tages waren folgende: I. Schluß-Rennen. 2500 M. Dst. 1200 M. Major Koos' G. R. (Fohlen) 1. Frn. Silberbrand's Bijo (Stöbber) 2. Frn. Westf. Wäcker (Tittmar) 3. Tot.: 73:10; Flag: 22, 21:10. — II. November-Preis. 2000 M. Dst. 3500 M. Hauptm. Cornelius' Daffie (Lt. Frhr. v. Berchem) 1. Frn. Cassler's Lancaster (Lt. v. Egan-Krieger) 2. Rittmstr. v. d. Knebel's Kay (Lt. Frhr. v. Sottensberg) 3. Tot.: 27:10; Flag: 12, 14, 17:10. — III. Preis vom Hrennsfelde. 2000 M. Dst. 3500 M. Frn. Thiedes Germania 1 (Jenny) 1. Frn. v. Freja's Oria (Wahlan) 2. Frn. Reichslands Konstantin (Frische) 3. Tot.: 15:10; Flag: 11, 14, 12:10. — IV. Abchieds-Jagdrennen. 2500 M. Dst. 4000 M. Lt. Frhr. v. Gramms Blondel (Lt. v. Egan-Krieger) 1. Frn. Schwarz' Beautiful Eve (Lt. Frhr. v. Berchem) 2. Hauptm. Cornelius' Angela (Lt. Frhr. v. Wogenheim) 3. Tot.: 26:10; Flag: 15, 15, 35:10. — V. Mehrwieder-Jagdrennen. 2000 M. Dst. 3000 M. Frn. Wobes' Kofel (Teichmann) 1. Frn. Burmeister's Keres (Rash) 2. Frn. Schmades Atlanta (Jenny) 3. Tot.: 59:10; Flag: 21, 16, 19:10. — VI. Tröb-Jagdrennen. 2000 M. Dst. 2400 M. Fr. Frankenberg's Jagabund (Fib.) 1. Frn. Kampfenfeld's Freimach (Rash) 2. Frn. M. Ludes Samum (Prater) 3. Tot.: 24:10; Flag: 46, 15, 21:10.

Luftfahrt.

Dresden, 19. November. Im Königl. Sächsischen Verein für Luftfahrt beginnt mit nächstem Donnerstag, dem 21. November, wiederum die Ballonführerabende, in denen durch Vorträge und Instruktionstunden die jungen Führer und Führerassistenten in die Theorie der Beherrschung der Luft eingeführt werden. Die Leitung dieser Abende untersteht dem Vorsitzenden des Fahrtenausschusses des Vereins, dem bekannten Ballonführer Fabrikant Otto Korn. Die meteorologische Unterweisung der Führer geschieht in anspensender Weise durch den Direktor der Königl. Landeswetterwarte, Frn. Oberregierungsrat Prof. Dr. Schreiber. Auch in diesem Jahre werden wieder wie in früheren Jahren eingehende Kurse eingerichtet, sodas man dem Königl. Sächsischen Verein für Luftfahrt wohl nachsagen kann, das seine Führer auf das sorgfältigste ausgebildet werden.

Gotha, 19. November. Das Luftschiff „Dansa“ ist heute morgen 8 Uhr 35 Min. mit zehn Passagieren, unter Führung des Ingenieurs Dürr, zur Fahrt nach Weidam aufgestiegen. Das Luftschiff schlug zunächst die Richtung nach Erfurt ein und wird dann über Weichen, Quersurth und Halle weiterfliegen.

Halle, 19. November. Das Luftschiff „Dansa“ hat um 10 Uhr 15 Min. Halle überflogen.

Radsport.

Für das dritte Dresdner Sechstagerrennen sind jetzt fast alle Fahrer fest verpflichtet worden. Zwölf Paare werden am 30. November am Start erscheinen, unter ihnen gute Vertreter der internationalen Extraklasse. Andererseits ist bei der Besetzung nach Möglichkeit auf deutsche Fahrer Rücksicht genommen, und wenn auch keine Fahrer von der Teilnahme ausgeschlossen sein mußten, um ein Qualitätsfeld zu erhalten, sind doch sechs bekannte deutsche Paare verpflichtet worden, die bezuhen sein dürften, im Wettbewerb mit den Ausländern eine gute Rolle zu spielen. Vorn — Salbow müssen hier an erster Stelle genannt werden, da sie sich bereits bestens auf diesem Gebiete bewährt haben. Aber auch Stabe — Pawke, Ludwig — Rosellen, Lade — Tschmer, Großmann — Häbner sind nicht zu unterschätzende Sechstagergegner. Dresden wird durch Köhlig — Sähmlich vertreten. Ersterer hat sich in den beiden ersten Dresdner Sechstagerrennen wieder geschlagen und diesmal ist als gute Mittelklasse bekannt, so das man auch von diesem Paare gute Leistungen erwarten darf. Das Ausland vertreten ist ein rein französisches, englisches, amerikanisches, italienisches und österreichisches Paar. Es sind hier durchwegs Sechstagerfahrer von Ruf bez. erstklassige Größen der Rennbahn gewonnen worden. Miguel — Didier sind in Dresden als hervorragende Kämpfer bekannt. Hall — Hallstadt für England und Lawson — Cavanagh für Amerika gelten als gefährlichste Sechstagerfahrer. Die Brüder Carrapezzi (Italien) und Kubela — Rowal haben ebenfalls ihre Pedale über die Bahnen aller Länder gefahren und dürften in den abwechslungsreichen Kämpfen der langen Reise manches Wort mitzusprechen haben. Das zwölfte Paar steht noch aus, doch ist für jeden Sportfreund aus vorstehender Liste schon zu ersehen, das das dritte Dresdner Sechstagerrennen seine beiden so erfolgreichen Vorläufer durch seine Besetzung noch weit übertrifft.

Bäder, Reisen und Verkehr.

* Indien — Ceylon — Weltreisen. Wer eine wirklich bequeme und genutzreiche Fahrt nach den Wunderländern des fernsten Ostens unternemen will, dem seien die im Auftrage des Österreichischen Lloyd vom Reisebureau J. Hartmann, Glin, Wallraipplatz 7, für das Jahr 1913 geplanten Reisen empfohlen. Die beiden Indienstfahrten nach Bombay — Jaipur — Delhi — Agra — Benares — Darjeeling (Himalajagebirge) — Kalkatta — Madras — Madura — Insel Ceylon gehen am 30. Dezember und 1. Februar von Triest ab. Mit der Februarfahrt wird auch eine Tour nach Java, sowie eine Weltreise (China — Japan — Nordamerika) verbunden. Die Indienstfahrten kosten 3000 M. und 3200 M. Die Leitung sämtlicher Reisen liegt in den Händen des bekannten Weltreisenden J. W. Reische. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Anbauflächen und Ernterträge der wichtigsten Feldfrüchte im Königreich Sachsen im Jahre 1912 auf Grund vorläufiger Feststellung und unter Vergleich mit früheren Ergebnissen mitgeteilt vom Königl. Statistischen Landesamt.

Fruchtart	Königreich Sachsen 1912		Im Königreich betrug der Durchschnitt der letzten 60 Jahre			
	Anbaufläche ha	Ertrag vom ha im ganzen t	Anbaufläche ha	Ertrag vom ha im ganzen t		
Winterweizen	59 979	2,99	179 208	52 381	2,56	134 181
Sommerweizen	3 358	2,24	8 848	5 363	2,02	10 860
Winterroggen	202 814	2,42	490 266	196 672	2,10	416 201
Sommerroggen	9 069	1,47	13 290	11 203	1,49	16 661
Wintergerste	1 690	2,76	4 666	1 421	2,28	3 240
Sommergerste	21 004	2,46	51 651	24 695	2,18	53 829
Hafer	193 000	2,34	451 714	194 445	2,13	413 554
Kartoffeln	125 746	15,88	1 990 926	126 024	13,64	1 718 804
Runkelrüben	26 521	49,46	1 311 721	24 655	39,62	974 447
Juderrüben	6 086	30,90	188 087	5 310	24,63	130 763
Kraut	8 624	26,18	228 390	10 264	22,01	226 878
Flachs (Stengel)	453	4,36	1 969	454	3,41	1 500
Klee, auch mit Beimischung von Gräsern	75 192	5,14	386 786	97 756	4,94	482 643
Luzerne	737	5,40	3 982	453	5,30	2 403
Bewässerungswiesen	19 940	5,29	105 526	20 208	4,58	92 561
Anderer Viehw.	151 888	4,57	694 668	150 716	3,98	599 511

*) sechsjähriger Durchschnitt. *) zweijähriger Durchschnitt. *) achtfähriger Durchschnitt.

Bemerkungen: Während im Jahre 1911 die Entweidung aller Kulturgewächse unter abnormer Trockenheit zu leiden hatten, war im Erntejahre 1912 gerade das Gegenteil ein. Reichliche Niederschläge im Sommer begünstigten das Wachstum der Feldfrüchte, so das eine recht gute Ernte zu erwarten stand. Leider beherrschte die kalte Witterung auch auf die Erntemonate August und September aus und machte dadurch viele schöne Hoffnungen zu nichts. Die Halmfruchtenteile zog sich wochenlang hin und kam nur unter starkem Körnerverlust durch Ausfall und Anstehen bewältigt werden, aber auch das Stroh hat durch den vielen Regen sehr an Güte verloren. Ebenso erging es den Futtergewächsen. Die Denernte ist zwar noch leidlich ausgefallen, aber der sehr bestandene zweite Schnitt der Wiesen konnte in vielen Fällen nicht trocken gebracht werden und ist entweder grün verrottet worden, zum Teil verdorben oder steht jetzt noch an. Die Anfang Oktober eingetretenen kalten Nachfröste haben die Nachfröste, die nach auf dem Felde waren, so beschädigt, das ihre Halbschicht in Recken und Wieten mitunter sehr zu wünschen übrig läßt. Vereinzelt ist der Ertrag der Halmfrüchte durch Hagel vermindert worden. Die meisten Winterhalmfrüchte hatten sich im Herbst 1911 kräftig bestockt und den Winter gut überstanden, nur ein geringer Prozentsatz mußte im Frühjahr umgepflegt werden, was wohl in der Hauptsache Wälfelshaden zuzuschreiben war. Ihre Entwicklung war im Laufe des Frühlahrs eine so üppige, das stellenweise Lager entstanden war. Der Regen war etwas von Lode besessen und späterhin ausgewaschen. Der Regen ist von allen Halmfrüchten noch am besten geerntet worden, weil er genau, wo die Witterung noch einigermaßen günstig war, abgemildert worden ist. Die Qualität der Sommerhalmfrüchte ist durch das längere Liegen auf dem Felde weniger gut, besonders die des Hafers, der durch das häufige Weiden auch sehr viele Körner verloren hat. Der Klee war durch die vorjährige Trockenheit geschwächt, das ein großer Prozentanlag umgerissen werden mußte. Der stehengebliebene Teil hat sich nur langsam erholt und erst ein zweiter Schnitt bessere Erträge ergeben. Die Wiesen waren reichlich bestanden, das Futter aber hatte wegen der vielen Hitze nicht den rechten Nährwert, auch ist viel Heu und Stummel in mindrerwertiger Beschaffenheit eingebracht worden. Der Stand der Kartoffeln war teilweise lückenhaft, was auf die geringe Reimkraft des Samens zurückgeführt wird. Dort, wo Samenwechsel vorgenommen worden ist, sollen die Erträge recht gut sein. Einzelne Sorten sind auch dieses Jahr wieder sehr von der Krausekrankheit heimgesucht worden. Den Hüben kam die kalte Witterung sehr zu Hatten, sie sind aber, wie schon oben erwähnt, etwas angestoren. Im allgemeinen kann der Erntertrag von 1912 nach dem Ergebnis und dem Vergleich mit anderen Jahren immer noch als ein guter bezeichnet werden, dabei ist allerdings zu berücksichtigen, das sich ein großer Teil nicht als Verkaufsware eignet.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 19. November früh.

Station	Gdr	Temp. geteilt		Wetterbeobachtungen (Zeit früh 7 Uhr)			
		Min.	Max.	Winkl.	Temp.	Wind	Wetter
Dresden	210	0,5	4,0	.	2,7	RO 1	bed. (S. Nebel)
Leipzig	200	2,5	6,3	.	2,5	SW 2	.
Rosen	203	0,5	3,0	.	1,0	RO	(Nebelbed.) trüb
Hildesbr.	210	1,4	5,9	.	3,0	SW 2	bed.
Bism.	245	-1,0	2,0	.	1,0	RO	.
Chemnitz	222	0,6	5,2	.	1,9	SW 2	trüb.
Witten	208	0,0	4,3	.	2,1	RO	bed.
Freiberg	208	0,2	4,4	.	1,5	W 3	.
Schneeberg	428	1,0	5,3	.	1,5	W 2	.
Sob. Wälder	500	-0,3	3,8	.	-0,1	NW 2	.
Kamberg	623	-2,8	1,8	.	-0,5	SW 2	.
Wilsberg	751	-3,5	0,5	.	-1,5	W 1	(schwerer Nebel)
Wetznstein	772	-4,0	1,5	.	-1,9	NW 2	bed. (S. Nebel)
Geheberg	1213	-7,0	-0,5	.	-4,7	SW 4	Schneefall

Ein über der Ostsee lagerndes hohes Teufel reich mit seinem Einflusse bis zu uns. Infolgedessen herrscht trüb, mildes Wetter. Beide Duche, von denen das eine im Südwesten, das andere im Osten lagert, haben an Intensität gewonnen. Für das Wetter in Mitteldeutschland wird bei weiterer Entwidung das westliche Hoch bestimmend. Infolgedessen ist trüb, mildes Wetter mit Niederfröhen zu erwarten.

Aussicht für den 20. November: Südwestwinde, wolkig, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Porzellan
Steingut
Kristall
Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände

Königl. Hoflieferant
Anhäuser
Dresden, König-Johann-Str.

Dresdner Börse, 19. November.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 19. November, including sections for Rentfreie Staatspapiere, Eisenbahn Aktien, and other financial instruments.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 19. November, including sections for Eisenbahn Aktien, Industrie Aktien, and other financial instruments.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 19. November, including sections for Eisenbahn Aktien, Industrie Aktien, and other financial instruments.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 19. November, including sections for Eisenbahn Aktien, Industrie Aktien, and other financial instruments.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 19. November, including sections for Eisenbahn Aktien, Industrie Aktien, and other financial instruments.

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg. Aktienkapital und Reserven: M. 65.000.000. -

Berliner Börse, 19. Novbr. Table of stock prices for the Berlin stock exchange.

Table of stock prices for various companies and sectors, including sections for Eisenbahn Aktien and Industrie Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including sections for Eisenbahn Aktien and Industrie Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including sections for Eisenbahn Aktien and Industrie Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including sections for Eisenbahn Aktien and Industrie Aktien.

Rovena Erffeldt.

Roman von Joachim v. Dürrov.
(Fortsetzung zu Nr. 268.)

13
Ab und zu stand jemand vor dem Gittertor still und las die Inschrift des Schildes. Ein bieder Herr, den Hut im Genick, Stockknopf am Kinn, Bart wie eine Fliege, breitbeinig stehend, wurde seitens der Schwestern hoffnungsfroh erkannt: „Gentleman come in!“ sagte halb lachend eine zur anderen, jedoch abermals hatten sie Gelegenheit, einen Rücken zu bewundern.

Die Sonne kam, die Sonne ging. Hinter den Blumen, die in dem Kasten vor dem Fenster standen, sah man Rovenas blasser gewordenes Gesichtchen. Eine Hummel kam heran, den Rüssel schon vorgestreckt, ehe sie sich niedersetzte, lästerten Ledermännern gleich sondierend; schwebte einen Moment über den Blüten hin, aber auch sie gab Rovena Gelegenheit, ihr rundes sammetnes Hinterteil zu bewundern. Stadtblumen ohne Saft und Duft! Was sollte die Hummel damit?

Ein Wirtshaus ohne Einkehr gibt ein leeres Portemonnaie, und ein leeres Portemonnaie gibt ein unsagbar deprimierendes Gefühl.

Ein Sonntag war's und dazu ein sehnsuchtmachendes Wetter. „Wie war's, Rovena,“ meinte Cecile schüchtern, „wenn wir dem allen hier einmal einen kleinen Fußtritt gößen und uns fortmachten; wir haben uns so lange nicht zusammen hinausgewagt, immer in der Annahme, es könnte jemand kommen. Es kommt aber doch niemand. Mich treibt's förmlich ins Grün, wir waren noch gar nicht im Großen Garten;“ und was das Mittagessen betrifft, ich wenigstens bin darüber erhaben. Den Löwen und Tigern im Zoologischen wird einen Tag in der Woche die Mahlzeit abgeklopft, weil sie in der Wüste auch nicht ihre tägliche Antilope vorfinden. Wir machen Raubtiermittag — was? Kochen und vier harte Eier, ohne das Dore es sieht; nehmen ein paar Bismen, reichlich Bananen, Stachelbeeren und so was mit. Dore sagt mir, wir äßen auswärts, und sie möchte sich kochen, was sie wolle. Das macht einen großzügigen Eindruck und wird nicht ausgenüßt wegen Bequemlichkeit. Willst du?“

Rovena wollte, aber Dore war unzufrieden. Mit dem Auswärtsessen, das könne sie sich schon denken; und im übrigen würde man was erleben, wenn die Damens beide weggingen. Das sei nun einmal so: wenn sich tagelange keine Kasse haben bliden lassen, so würde sie just in der Zeit, wo die Kommissen weg wären, vor der Tür miauen. Aber laß doch ein jeder wie er will! Also man immer raus in die Freiheit! Ich brat mich schon was!

Ziemlich schweigsam machten die Schwestern sich auf den Weg; im Ohr immer ein unbehagliches Klirren, Klirren von Klavierenketten. Sie umgingen Café Pollender, sie umgingen die „Große Wirtshaus“, insofern deren Inhaber kein Gefühl der Leute mit hart gekochten Eiern in der Tasche haben würden. Der Garten war um die Mittagszeit noch ziemlich menschenleer, und der nach einer unbesetzten Bank spähernde Blick fand sein Ziel.

„Hier ist ein feines verdecktes Plätzchen,“ sagte Cecile, als sie sich niedergelassen hatten, und dann leiser: „So ein Plätzchen, an dem man herben möchte.“

Rovena sah sie unruhig an: „Ich glaube, du bist hungrig, daher das Minimum an Stimmung; komm, laß uns schlampampen.“

Die Eier waren infolge des Überessens beim Kochen ein wenig zu reinern, aber die Brötchen waren gut, Stachelbeeren und Bananen frisch. Wo jedoch sollte man mit den drei Sorten Schalen hin? Die Schwestern nahmen das achlos weggewarfene Einpadpapier wieder auf, wickelten die Schalen hinein, umbanden alles fest und trugen es dann mit äußerster Vorsicht in ein Gebüsch, unter häufigem Sichumsehen. Nicht unmöglich war es, bei einem Passanten wegen Vergung einer Kindesleiche in Verdacht zu kommen. Als dies glücklicherweise nicht geschah, ließen sie sich am Rande eines kleinen Teiches nieder, den Rücken gestützt gegen einen Baum. „Wie freilichgrat von seinem träumenden Beduinensreich sagt: „Gelehnt an eines Hengstes Bug,“ meinte Cecile. Und dann Rovena heftig: „Sag so was nicht, — sag so was nicht! Es weckt Bilder von Weiten —“

„Na heeren Se,“ ließ sich plötzlich eine Stimme hinter ihnen vernehmen, „das is aber viel!“

Der Sprechende kam näher: „Die Anlagen sind dem Schutze des Publigums empfohlen, und Sie lassen sich ohne weiteres auf dem Rasen nieder. Ich werd'n Kasseher suchen, daß ich Sie anzeichen kann! Reichlich ich!“

Der Herr ging. Rovena und Cecile sahen ihm nach, bis er um die Begede bog, dann erhoben sie sich und gingen auch ihrerseits; die Stimmung war verfliegen.

Als sie bei der Rückkehr in die öden Räume des Esszimmer betraten, sahen sie auf der dunklen Decke sorgfältig ein von Dore beschriebenes Blatt Papier festgesteckt: „Ich wollte man sagen, es is was hier gewesen, sogar zwei Personen, ein Er und eine Sie, aber sie waren man so. Als ich den, was der Herr war, fragte, ob er nicht wiederkommen wolle, hat er er sagt, das fühle ihm nicht ein. In Dresden sind Bingsionen so viel wie Grispörner auf's Pfund gehen.“

Darauf lachten die Schwestern, aber das Juden um die Rundwinkel dabei war leicht nervös.

Und abermals kam einer. Man brauchte nicht zu den Anhangsdollen zu gehören, um zu wissen, daß der Mann, der so sicher auf das Haus losschritt, als Ziel das Schild im Auge hatte; und Rovena huschte vom Fenster fort. Die Glocke ging, das Mädchen kam; runder die Augen, die Fassung leicht erschüttert: „Ein Herr ist da, ein seiner Herr!“

„Führen Sie ihn in den Salon.“

Als Rovena eintrat, sah der Fremde bereits. Zwischen den Stehbildern und Vasen mit hochhengligen Blumen auf dem Tisch lag sein Hut. In den Stuhl zurückgelehnt, trödelte er sich die Stirn. Er erhob sich bei Rovenas Erscheinen, sah dann aber wieder ein paar Sekunden früher, als sie sich setzte. Seine Beine waren lang ausgestreckt, die Finger trommelten auf der Tischplatte; in dem ganzen Gehaben lag etwas Stiffantes.

„Ich möchte für einige Zeit Wohnung nehmen,“ sagte er, das heißt, ich möchte auswärts essen und nur um das Frühstück bitten: Kaffee mit Eiern und etwas Grundlegendes oder dergleichen. Anständiges Zimmer nach vorne heraus. Sind Sie die Vermieterin?“

„Ja,“ — sagte Rovena und wurde blutrot im Gesicht. Er sah es, das Glas flog ins Auge, der Blick ging mustern

über Rovena hin: „Kaffige Person das!“ dachte er. Seine Beine wurden noch etwas länger, der Kopf im leichten Schrägeln rückwärts geworfen: „Und was soll alles in allem das Zimmer kosten?“

Rovena sah aufrecht und ganz steil da: „Das hängt von dem Zimmer ab,“ sagte sie eilig. „Bitte, wollen Sie mich einen Augenblick entschuldigen und sich dann die Räume ansehen,“ worauf sie sich erhob und ohne weiteres hinausging. Im Korridor stieß sie hart an Cecile an. Es war sonst nicht deren Fall, das mit dem Lauschen — aber hier —

„Zu dem Kerl geh ich nicht mehr hinein,“ brach es los, die ganze Stimme voll Empörung; „Lissette mag ihm das Zimmer zeigen.“

Diese war stül bei der Hand: „Bitte,“ sagte sie, im Bollenbewußtsein ihrer Wichtigkeit, dieses Zimmer hier hat zwei Fenster und dieses hat nur eins.“

„Ja, das seh ich,“ meinte der Fremde. „Und was soll das mit den zwei Fenstern kosten?“

Lissette sah ihn verdutzt an; darauf war sie nicht dressiert: „Keine Ahnung!“ sagte sie verblüfft, worauf der Herr laut aufschaute. Er gab dem Hut, den er bereits wieder aufgesetzt hatte, einen Klaps von oben und ging ohne weiteren Gruß die Stufen hinab: „Na, ihr seid jut, ihr könnt so bleiben.“

„Gott sei Dank, den wären wir los!“ meinte Rovena, indem sie Cecile erleichtert ans Herz drückte. So ganz zweifellos erwidert wurde der Druck nicht: „Ich dachte, es läge mehr in der Natur der Sache, daß wir die Leute behielten, als daß wir sie los werden,“ klang es leicht verschüchtert.

Gewissermaßen zur Selbstberuhigung kam vor dem Einischlafen von Rovenas Bettlein her ein gemurmelter Satz: „Prop, freche Augen, unetzogener Mensch! — über den niedrigen Jaun springen die Hunde — hol ihn der Fuchs!“

Schließlich kam der bedeutungsvolle Tag. Pension Erffeldt bekam ihren ersten Gast: Eine müde kleine Lehrerin, deren überreizte Nerven nach Ruhe schrien. Sie war aus einer bisherigen Pension geschieden, das Herz voll Bitterkeit. Sie hatte ihre Erfahrung gemacht. Natürlich war den anderen Gästen seitens der Inhaberin kundgetan, daß sie nicht viel zahlen konnte. Warum aber hatten sie sie denn überhaupt aufgenommen? Die Inhaberin war bei jeder Gelegenheit bemüht gewesen, es ihr klarzumachen, daß sie absolut keinen Profit an ihr habe. Leides Räuspern war in Szene gegangen, wenn sie bei Geflügel an ein Stückchen Brust sich herangezwängt. Bald am Tische ging's auf und unter: „Fräulein B. zahlt so wenig.“ Es hatte dies Verstimmlung gegeben: „Warum zahlen wir denn mehr?“

Cecile und Rovena waren einig, die Dame zu nehmen. Sie ist zwar nur ein winziges Gäßlein, aber es ist doch Anfangsmaterial. Der Geldpunkt geht schließlich nur uns an. Es ist besser zu hören, was für Erfahrungen die Leute in anderen Pensionen machen, als daß sie sich in der unstrigen holen.

„Na, aber nu!“ sagte Dore eines Tages.

Der Ausruf galt dem nächsten Gast, einem jungen Leutnant; ein unterhaltendes, trinkfestes Kerlchen. Leutnants müssen es sich gefallen lassen, ab und zu mit einer Fliege verglichen zu werden. Möglicherweise wegen der Leichtigkeit, oder auch wegen eines Hanges zum Raschen. Wenn nicht an Syrup oder sonst einem süßen Topf, so doch an einem einladenden Rippenpaar. Ein schüchtern Versuch bei dem kleinen Zimmermädchen mißlang und überdem — ein Trinkfester sucht den andern Trinkfesten, der ihm gegenüber sitzt. Damit war es hier nichts. Der Leutnant kam, der Leutnant ging. Er war eben eine Eintagsfliege. Trübe Miene sahen ihm nach.

Jedoch Dore begab sich aufs Ernüthigen: „Man nich die Fiochten hängen lassen. Es hat noch keiner von uns einen Sandluchsen badeu gelernt, bei dem nicht so und so viel Eier beim Abklären zugrunde gegangen sind. Hoffnung muß sich in's Leben! Erst wenn die vier Gebatters uns zur Türe hinaus tragen, dann hört's uff. Der liebe Gottchen wird's schon einrichten, er pflegt sie doch immer. Einer oder der andere fällt doch bei uns ein.“

„Sagten Sie, ein oder, rein, Dore?“

„Ja, das weiß ich selbst noch nicht; aber da klingdrt's je nun mal wieder — es kränelt schon bei uns. Und nun 'ne jange feine Dam — die Lissette natürlich wieder nicht da. Her mit der weißen Schürz! — Ich führ ihr im Saalon.“

22. Kapitel.

Gräfin Alexandra an ihre Töchter. Wochenlang bin ich nun schon bei Großmama, stets Eures Rufes gewärtig: „Mutter, Mutter, komm!“ Und immer noch schiebt Ihr meine Einkehr in das neue Heim hinaus. Ihr seid so parsam mit Euren Nachträgen. Stets das Wort „Es fehlt uns an Zeit“; oder „wir sind so müde.“ Du schreibst in deinem letzten Brief, liebe Rovena: „Die Sonne scheint mir oft zu früh durch die Gardinen, denn mit dem süßen Morgenschlaf ist's abgetan.“ Dann wieder: „Meine Träume sind durchsetzt von Kinderfiet, und ob der Fiet auch reichen wird.“ Dies alles erschreckt mich, Kinder! Denn wenn die Gräfinnen Erffeldt eine Pension begründen, so ist doch ihre Arbeit nur ein Darüberschweben.

Auch meine Frage nach den mir reservierten Räumen umgeht Ihr gesüßentlich. Sorge mache ich mir deshalb jedoch nicht; ich weiß, daß Ihr die besten Zimmer für Eure Mutter vorbehalten werdet, und ich lasse mich gerne überraschen. Großmama, die meine Abfahrt, glaube ich, ebenso erfährt, wie ich sie erfahre, läßt Euch von Herzen grüßen. Ihr kennt sie ja. Kennt die Wiseren ihrer Kränklichkeit und ihr Bedürfnis, sich darüber auszusprechen. Permanentes Anhören von Klagen aber zieht den Menschen herab, und ich hoffe, Euer nächster Brief hebt mich wieder einigermassen zu mir selbst empor.

Im übrigen, liebe Kinder, habe ich für Euch gearbeitet. Ich habe halb in Brandmalerei, halb in Öl, ein Sopraporta geschaffen, das im Flur für eure Gäste „wirken“ soll. Es enthält die Worte:

Wenn wir in das Haus hinein hier Dich sollen bauen, Laß es Dir gefallen, Stein, daß wir Dich bebauen.

Nach dem Lesen dieses Spruches sahen Cecile und Rovena einander an; und dann brachen sie in ein helles herzliches Lachen aus; aber sie lachten nicht allzu lange. Arme Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Beethoven-Abend. „Gottesdienst ist auch der Dienst der Kunst.“ Dies Wort Felix Dahms paßt so recht auf das Aufsitzen zweier Meister des Vortrags, die, jeder für sich eine Individualität, bei ihrem Spiel zu einer vollkommenen künstlerischen Einheit erwachsen, und die dieserhalb schon lange zu den Auserwählten unter den Berufenen zählen: Prof. Karl Flesch, der berühmte Geiger, und Arthur Schnabel, der nicht minder berühmte Pianist. Sie boten auch diesmal wahre Meisterstunden mit ihrem Beethoven-Abend, der die beiden Sonaten in A-dur und C-moll aus op. 30, sowie die Sonate in F-dur (op. 24) brachte. „Wenn wir heute die Summe der deutschen Musik bezeichnen wollen, stellen wir unmittelbar neben die Beethovenische Symphonie die Beethovenische Sonate“, schreibt Richard Wagner. Die drei vorgenannten Geigensonaten stammen aus dem Jahre 1801 und stehen in vielfachen Wechselbeziehungen zu den im gleichen Zeitraum entstandenen beiden ersten Symphonien, wie zu dem Streichquintett (op. 29) und zu der Klavier-Sonate in D-moll (op. 31 Nr. 2). Die Abhängigkeit von Haydn und Mozart tritt noch stellenweise zutage, doch sehen wir auch hier schon allenthalben den echten Beethoven, dem es ebenso wohl möglich ist, „den tiefsten Abgrund des kämpfenden Herzens, wie den süßen Liebeszauber des unschuldigsten Gemütes, den herbsten Schmerz wie das himmelhoch jauchende Entzücken, das Erhabene wie das Lieblichste in Tönen zu schildern und auszusprechen“ (Wendt). Die Wiedergabe der drei Sonaten durch die Konzertgeber zeigte, namentlich in den beiden letzten Werken des Programms, soviel starkes Leuchten, Verinnerlichung und Klangreiz, daß die Zuhörerschaft nach jedem Satz die Gesplogenheit des Schmeigens durchbrach und stürmischen Beifall jollte, der dann am Schluß einer jeden Sonate sich verdreifachte. Es war ein Kunstfeiertag seltener Art, ein Genuß, den keinerlei Ernüthigung zu trüben vermag.

Niederabend. (Jda Pepper-Schörling.) Die Konzertgeberin lebt als Konzertfängerin und Gesangslehrerin in unserer Stadt. Sie verfügt über großes Material (Mezzosopran) und zeigt im Vortrag gute Intentionen. Ob sie aber wohl daran tut, sich mit eigenen Niederabendern der ersten Kritik auszuliefern, die Frage möchten wir im eigenen Interesse der Sängerin nicht bejahend beantworten. Tongebung, Aussprache, das Musikalische des Vortrags u. a. entbehren dazu doch zu sehr der Kultur. Was in engerem Rahmen, im Haus und Salon, wohl auch in geschlossenen Gesellschaften als erste Leuchte haben aufgenommen werden kann, das wird im „Konzertsaal“ in einer anderen Beleuchtung angesehen werden müssen, wenn anders die Fint der Konzerte nicht zur Überschwemmung führen soll. Hr. Karl Fregsch besondere Anerkennung für seine künstlerische Mäheverwaltung an dem Abend! D. S.

Klavier-Abend. (Ignaz Friedman.) Man wird wohl sagen müssen: Ignaz Friedman ist der Exce Paderevskis. Er ist der Chopin-Interpret par excellence. Er lebt in und für Chopin. Das sah man gestern wieder in seinem „ersten Chopin-Abend“ — der zweite findet im März statt. Daß seine Auffassung bisweilen befremdet hat und wohl auch noch befremdet, ist, dünkt uns, darin zu suchen, daß wir Deutsche uns eben ein anderes Chopin-Bild konstruierten wie die Landsleute des genialen Polen. Wir halten uns gern an die sentimentale Note in Chopin und an die Korrektheit des musikalischen Vortrags. Den Polen ist ihr Chopin vielmehr Kassenmusik als uns. Ihnen spiegelt sich die ganze Sprunghaftigkeit des slawischen Volksempfindens in Chopins Musik wider, der jäh Wechsel von Schwärmerei und Leidenschaftlichkeit, von schmachtender Empfindsamkeit und explosivem Ungestüm. Sie halten sich mehr an die elementaren Kräfte, die in Chopins Musik leben. Und so hat auch Ignaz Friedmans Chopin-Spiel etwas Elementares. Inbezug dabei kommt doch auch der andere Wesenszug der Chopinschen Kunst nicht zu kurz, deren bis zum Krankhaften gesteigerte Sensibilität. Chopin verglich sich selber einmal mit einer E-Saite auf einem Contrabaß, um seine eigenartig „besaitete“ Natur zu kennzeichnen. Vielleicht am eindrucklichsten offenbarte uns Friedman gestern die letztere in ihrem Wesen in der Wiedergabe der vier Balladen in G-moll, F-dur, As-dur und F-moll. In diesen Werken konnte man den Menschen Chopin förmlich erleben in seiner psychischen Zwiespältigkeit. Wie Friedman diese Stücke spielte! Donnernd bis zum Orgelton im Forte und Fortissimo! Im Piano mit einem Rausenreichtum und einer Farbigeit, die faszinierend wirkten. In den Mazurkas dann elektrifizierte uns der Chopin, der unmittelbar aus dem Born des Volksempfindens schöpft. D. S.

Wissenschaft. Aus München wird berichtet: Die bayerische Akademie der Wissenschaften hat zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt: die Professoren Struve, Schwarz und Kernst in Berlin, Aloys Schulte in Bonn, Mittag-Löffler und Rathorst in Stockholm, Egner in Wien, Bailen Willis in Chicago, Henri Pirenne in Gent, John P. Mahaffy in Dublin.

Aus Prag wird gemeldet: Prof. Vincenz Czerny in Heidelberg, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ist aus diesem Anlaß von seinem Geburtsort Trautenau zum Ehrenbürger ernannt worden.

Literatur. Aus Paris meldet man: Im Théâtre des Variétés hat Fiers' und Caillavets neues Lustspiel „L'habit vert“ den erwarteten Beifall gefunden. Der grüne Frack, die Uniform der Akademie, ist eine ausgelassene Satire auf die Académie Française. Im dritten Akt wird eine feierliche Ausnahmeziehung auf die Szene gebracht. Freilich veripotten die Dichter nicht die wirklich verdienstvollen Mitglieder, sondern nur jene, die wie einzelne schriftstellernde Aristokraten, aus gesellschaftlichen Rücksichten gewählt werden. Ein alter Aristokrat bringt so den Geliebten seiner Frau in die Akademie.

Gustav Frenssen hat ein Drama „Senke Ericksen“ vollendet. Es soll im Kleinen Theater in Berlin zuerst aufgeführt werden. Die Titelfigur ist ein Deserteur, der 1870 seine Heimat im Stich gelassen hat

und nach 40 Jahren voller Reue zurückkehrt, aber von der Heimat als treuloser Verräter abgewiesen wird.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Das staatliche Prekomitee konstituierte den im Satz befindlichen vierten Band der gesammelten Werke Tolstois. Wegen die Beschlagnahme ist Beschwerde bei der Regierung erhoben worden.

Die Literarische Gesellschaft in Göttingen a. N. lädt die deutschen Dichter und Dichterinnen ein, sich an dem am 4. Mai 1913 in Göttingen stattfindenden poetischen Wettbewerb zu beteiligen. Die Einsendungen sind bis zum 15. Januar an das Sekretariat der Göttinger Blumenstücke in Göttingen, Alte Wallgasse 14, zu richten.

Aus New York wird gemeldet: Der Gesamtumsatz aus dem Verkauf der berühmten Bücherammlung von Robert Hood, der jetzt zu Ende ging, hat die Summe von 2 Mill. Dollar ergeben.

Widende Kunst. Aus Berlin meldet man: Die im Auftrag der preussischen Regierung geschaffenen großen Wandgemälde für den Sitzungssaal der Stadtverordneten in Nordhausen, die Prof. Hans Vooschen, dem hiesigen Maler, in diesem Jahre die große goldene Medaille für Kunst eintrugen, sind jetzt auch an ihrem Bestimmungsort angekommen und angebracht worden.

Aus München wird berichtet: Der hiesige Maler Albert Lang hat sich bereit erklärt, für die architektonische Ausgestaltung des Hauptplatzes einen Monumentalbau zu entwerfen, bestehend aus einem Wasserbauwerk mit zwei Fontänen mit Kesseldampfern, im Werte von 100.000 M. zu stiften. Für diese Stiftung fordert aber der Künstler, daß die Stadt sich verpflichtet, ihm eine jährliche Rente von 5000 M. auf Lebenszeit zu entrichten.

Aus Berlin meldet man: Von den Waffen- und Jagdgeräten Johann Orths, die gestern versteigert wurden, kaufte das Wiener Heeresmuseum eine große Anzahl von Säbeln. Ein Wiener Händler erstand für den österreichischen Thronfolger mehrere Säbel und Gewehre. Jedes Stück brachte durchschnittlich 60 M.

Musik. Am nächsten Freitag wird im Hamburger Operntheater die Uraufführung der neuen Operette von Jean Gilbert, „Die erste Muse“ stattfinden. Auf Wunsch des Komponisten ist zur Darstellung der weiblichen Hauptrolle die Sängerin Helene Mercurio vom Wiener Carltheater gewonnen worden.

Aus New York wird berichtet: Amerika hat über Nacht einen neuen Negertkomponisten entdeckt, dessen erste größere Arbeit, eine komische Oper, im Laufe dieser Spielzeit in Chicago die Uraufführung erleben wird. Vor einer Woche noch war der schwarze Komponist John Perry ein unbekannter Mann und ernährte sich recht und schlecht als Barbiergehilfe in einem Friseurladen in Frankfurt in Indiana. Der dunkle Figaro besitzt eine ungewöhnlich starke musikalische Begabung und benutzte schon seit Jahren seine Nachbarn dazu, um kleine Lieder zu komponieren, die er seinen Freunden und bisweilen auch den Kunden des Friseurladens vortrug. Durch seine Erfolge ermutigt, schrieb er in der Stille eine komische Oper, zu der er das Libretto selbst verfaßte und reichte das Werk vor kurzem einer Operngesellschaft in Chicago ein. Die Prüfung hatte ein so günstiges Ergebnis, daß die Gesellschaft dem neuen Negertkomponisten sein Werk für 12.000 M. sofort abkaufte und zugleich noch zwei von Perry komponierte geistliche Lieder für 800 M. erwarb. Der glückliche Komponist hat nun seine Stellung im Friseurladen aufgegeben und wird sich fortan nur noch der Pflege seiner musikalischen Talente widmen.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Im Alter von 76 Jahren ist gestern in Charlottenburg der frühere Oberregisseur des hiesigen Königl. Opernhauses Karl Teplaff gestorben. Im Jahre 1856 bereits ging er zur Bühne und war zunächst als Schauspieler tätig; 1863 aber versuchte er sich am Deutschen Theater in Paris zum erstenmal als Regisseur, um es dann dauernd zu bleiben. Aber Jülich, Augsburg, Mainz und Dessau kam er an das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin und gewann Ruf und Ansehen als hiesiger Leiter dieser damals in höchster Blüte stehenden Operettenbühne. 1879 ging Teplaff als Regisseur an das Dresdener Hoftheater, zwei Jahre darauf als Oberregisseur an die Wiener Hofoper, und 1889 kam er in gleicher Eigenschaft an unser Königl. Opernhaus, an dem er verdienstvoll wirkte, bis er 1901 in den Ruhestand trat. Noch einmal kehrte er zur Bühne zurück; die 1904 eröffnete Nationaloper am Weinbergsweg sicherte sich seine bewährte Kraft. Als dies Unternehmen nach kurzer Frist wieder einging, zog sich Teplaff dauernd ins Privatleben zurück.

Eine Neuordnung des städtischen Bibliotheks- und Museumswesens soll nach einem Plane des Hrn. Oberbürgermeisters Geh. Rat Dr. Ing. Veitker durchgeführt werden. Der Anlaß hierzu liegt in dem Zusammenreffen der Erledigung der Direktorstelle beim Körner-Museum und der Stelle des Ratarchivars und Leiters der Stadtbibliothek und des Stadtmuseums. Nach den Vorschlägen des Oberbürgermeisters soll künftig die Leitung der Stadtbibliothek, des Ratarchivs, sowie der drei städtischen Museen, nämlich des Stadtmuseums, des Körner-Museums und des Schilling-Museums, in der Hand eines Direktors vereinigt werden. In seiner Unternehmung soll außer dem Archivar bei der Stadtbibliothek für die Museen die Stelle eines Museumsassistenten dauernd begründet werden. Der Rat hat sich in seiner letzten Sitzung diesen Vorschlägen angeschlossen, zu denen jedoch noch die Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums eingeholt werden muß.

Die Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße 34, bleibt morgen, am Dinstag, laut polizeilicher Verordnung geschlossen. — In den nächsten Tagen wird eine Sonderausstellung des Dresdener Aquarellmalers Walter Schmidt veranstaltet.

Auf Anregung des Hrn. Geh. Postrats Prof. Dr. Walzel von der Königl. Technischen Hochschule soll der Versuch gemacht werden, die literarisch-historisch gebildeten Dresdens zu gemeinsamer Arbeit zu-

sammenzuschließen. Geplant sind zwanglose Abende mit kurzen Vorträgen oder mit Referaten über wichtige Neuerscheinungen aus dem Gebiete der deutschwissenschaftlichen Forschung. Der erste Abend, zu dem um zahlreiche Beteiligung gebeten wird, soll am Dienstag, den 26. November, 1/2 Uhr abends, im Vorstandszimmer des Künstlerhauses, Eingang Brunner Straße, stattfinden. Dr. Geheimrat Walzel wird sprechen über Werturteile in der Literaturgeschichte.

Auch in diesem Winter veranstaltet der Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine Anzahl Lichtbildervorträge, für die der große Saal des Vereinshauses am 15., 22., 29. Januar, 5., 12., 22. Februar und 1. März belegt wurden. Die Vorträge, die sich stets allgemeiner Beliebtheit erfreuten, dürften auch diesmal wegen ihres reichhaltigen, abwechslungsreichen Programms, das demnach veröffentlicht wird, zahlreiche Zuhörer aus den Kreisen der Mitglieder des Heimatschutzes, seiner Freunde und Anhänger finden.

Die beiden erfolgreichen Sprechtondichtungen „Das große Karrenspiel“ und „Der gläserne Berg“ des hiesigen Dichters F. E. Köhler-Hauser und des gleichfalls in Dresden lebenden Komponisten Paul Colberg beabsichtigt der „Klub Deutscher Künstlerinnen“ in Prag im Januar unter Mitwirkung der beiden Autoren zur Aufführung zu bringen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Die Direktion des Residenztheaters weist nochmals darauf hin, daß die morgigen Gastspielvorstellungen des Wissenschaftlichen Theaters der „Urania“ zu Berlin bei ermäßigten Preisen stattfinden und um 1/4 und 1/2 Uhr beginnen. Das Programm ist hochinteressant und belehrend, und die Bilder sind von feiner, schöner, naturgetreuer Ausführung. Am 14. Uhr wird „Der Bierwäldhüter See und der St. Gotthard“ gegeben. Abends 1/2 Uhr lautet das Thema: „Die Weltbäder an europäischen Küsten.“ Am Donnerstag und Sonnabend abends 8 Uhr geht die Komödie „Autolischen“ in Szene. Am Freitag abends 1/2 Uhr findet eine Wiederholung der Operette „Grigori“ von Paul Linde statt. Am Sonntag, den 24. d. M., geht nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ erstmalig in Szene.

Das Jentraltheater bleibt morgen, Mittwoch, des Dinstags wegen geschlossen. Von Donnerstag, den 21., bis einschließlich Sonnabend, den 23. d. M., wird abends 8 Uhr „Die Tullarprinzessin“ mit Oscar Kugler als „Freddy Wehrburg“ wiederholt. Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 1/4 Uhr geht bei ermäßigten Preisen das Weihnachtsmärchen „Die Mäuselkönigin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam“, von F. E. Köhler zum erstenmal in Szene. Am Sonntag, den 24. d. M., wird nachmittags 1/4 Uhr „Die Mäuselkönigin“ wiederholt. Abends 8 Uhr findet das Gastspiel Helene Feilhaber und Friedrich Kappler in der einmaligen Aufführung von „Lud das Licht scheint in der Finsternis“, Drama von Leo Tolstoj, statt.

Morgen, Dinstag, nachmittags 3 Uhr in der Johanneskirche Orgelkonzert von Rudolf Simon. Mitwirkende: Konzertfängerinnen Frau Jäkel-Meinel und Hel. Gertrud Meinel. (Eintritt gegen Entnahme des Programms zu 30 Pf.)

Literarische Gesellschaft. Die Aufführung von Thaddäus Kittners Komödie „Der dumme Jakob“ wird erst am 8. Dezember im Residenztheater stattfinden. Das Programm des Montag, den 25. November, abends 1/2 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Konzertes der Patronatsgesellschaft der Dresdener Musikschule enthält folgende Werke russischer Meister: Symphonie in Es-dur von Schöberl, Variationen für Streichorchester von Arenski, Walzer für großes Orchester von Glazunow und Tschaikowskys Klavierkonzert (Solist: Hr. Franz Wagner). — Gastkarten sind nur in den Schülerpositionen zu haben.

Felix Draeseles große Messe in A-moll wird hier am Sonntag, den 8. Dezember, abends durch einen eigens für diesen Zweck gebildeten Chor (200 Damen und Herren) aufgeführt werden.

Mitteilungen der Konzertdirektion F. Ries. Morgen, Mittwoch (Dinstag), abends 8 Uhr spricht im Vereinshaus Maximilian Harden über den „Balkanstumpf und die politische Lage“. (Karten morgen nur im Vereinshaus 11 bis 1 und 6 Uhr am der Abendkasse). — Nächsten Donnerstag 1/2 Uhr im Reinhardt Kasino gibt Margareta Knothe-Holl, die bekannte einheimische Konzertfängerin und Lehrerin für Gesang, ihren im Oktober verbotenen Wiederabend. Die Künstlerin bringt ausschließlich Kompositionen ihres Gatten Alexander Hoff zum Vortrag. Der Komponist begleitet selbst. — Das 2. Große Philharmonische Konzert findet nächsten Dienstag, 26. November, 1/2 Uhr im Gewerbehallenaal statt. Prof. Johannes Reschauer ist zur solistischen Mitwirkung gewonnen worden. Der Gesangsmeister hat für sein Programm gewählt: Haydn, Arie und Rezitativ aus „Die Jahreszeiten“; Lieder von Schubert, Balladen von Lohse. Außerdem wird die Violistin Ethel v. Bolglaender mit, die das Violinkonzert von Brahms, sowie Schubert-Wilhelms Avo Maria und Tor. Kulin. Gavotte et Musette spielen wird. — Die berühmten Brüsseler folgen Mittwoch, den 27. November, abends 1/2 Uhr im Palmengarten bei uns ein mit einem trefflichen Programm (Streichquartett: Tschaikowskij, op. 30 Es-moll, Beethoven, op. 59 Nr. 1 F-dur). — Montag, 2. Dezember, im Palmengarten III. Streichquartettabend des Petri-Streichquartetts (Petri — Warwas — Spigner — Wille). — Dienstag, 3. Dezember, im Künstlerhaus Klavierabend von Germaine Schuyfer.

Konzertmitteilungen der Firma H. Vogt. Nächsten Donnerstag, Vereinsabend, zweites Symphonie-Konzert der Vereinigung der Musikfreunde mit dem Berliner Bläser-Orchester. Dirigent Alexander v. Zielig; Solisten: Königl. Kammerfänger Carl Perron und Emil Krantz, Klarinetten. — Der zweite Klavier-Abend von Max Bauer am Sonnabend, 23. November, im Vereinshaus bedeutet das letzte Auftreten des Künstlers vor seiner Amerikanertournee in diesem Jahre. Er spielt Beethoven, Sonate Es-dur (Les Adieux); Mendelssohn, 6 Lieder ohne Worte, Rondo capriccioso; Chopin, Sonate H-moll; Schubert, 3 Impromptus. — Der zweite Kammermusik-Abend des Koch-Trio findet am Donnerstag, 5. Dezember, im Palmengarten statt. — Seraphine Schelle, eine Konzertfängerin aus Wien, die ihre Studien hier bei Prof. Ergenz vollendet hat, gibt am Sonnabend, 30. November, im Palmengarten einen Wiederabend.

Der Vortragsabend des Hrn. Geheimrat Prof. Dr. Henry Thode findet morgen (Dinstag) abends 8 Uhr im Künstlerhaus statt. Der berühmte Redner wird diesmal über ein Thema sprechen, das die eigentliche Domäne des Kunstphilosophen ist, und wozu er wie selten einer berufen ist. (Karten in Carl Tittmanns Buchhandlung und an der Kasse des Künstlerhauses.)

Paul Wiedes diesjähriger Vortragsabend findet nächsten Sonntag abends 8 Uhr im Künstlerhaus statt. (Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.)

Lutherkirche (Luth.-Platz). Freitag, den 22. November, abends 8 Uhr, zur Feier des Totenfestes, musikalische

Vesper. Ansprache: Dr. Pastor Cosmann. Mitwirkende: Hel. Gertrud Wache, Königl. Hofoperfängerin (Sopran), Hel. Gertrud Matthes (Violine), Dr. Oberlehrer B. Schröder, Organist der Lutherkirche (Orgel) sowie der händige und freiwillige Kirchenchor der Lutherkirche. Leitung: Kantor Max Strankly. Werke für Orgel von Bach; Gesänge für Sopran von Herzogenberg und Händel; Einzelvorträge für Violine von Rikowski und Mendelssohn; Chöre von Bach, Boullaire und Mendelssohn. Der Eintritt ist frei. Vortragseröffnung 10 Pf.

Christuskirche, Dresden-Strehlen. Totensonntag, abends 8 Uhr, musikalische Vesper. Ansprache: Dr. Pastor Leo Theol. et Dr. phil. Warmuth. Mitwirkende: Konzertfängerin A. Brauer (Sopran), Konzertfängerin A. Rastoff (Alt), E. v. Düring (Violine), Kantor und Organist Hans Köpcke und der freiwillige und ständige Kirchenchor der Christuskirche. Programm: Psalmstund und Hymne in F-moll von Bach. Solofassung: „Der Anfang, das Ende, o Herr“, von Reinecke. Violinvortrag: „Parthia aus dem D-dur-Sonate von Händel. Chorgesang: „Seig sind die Taten“, von Schiel. Solofassung: „Du arme Menschenkinder“, von Köpcke. Chorgesang: „Herr, nun läßt du deinen Diener“, von Schiel. Solofassung mit Violine, Orgel, Pianoforte von Maria van Cozzem. Der Eintritt ist frei. Programme zu 10 Pf. können in der Kasse der Christuskirche entnommen werden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. November.

In Ständehaus fand gestern nach Beendigung der Sitzung der zweiten Kammer in Anwesenheit von Abgeordneten der verschiedenen Parteien in einem Sitzungszimmer des Stenographischen Landesamts eine Esperanto-Sektion mit 25 Kindern der Volksschule zu Döhlen statt. Vor Beginn der Übung, zu der auch Hr. Schuldirektor Matthes aus Döhlen erschienen war, begrüßte der Leiter des sächsischen Esperantoinstituts Dr. Regierungsdirektor Dr. Schramm die Kammermitglieder. Die von Hrn. Lehrer Junik geleitete Übung fiel vorzüglich aus. Die Lehrprobe sollte zeigen, daß das Esperanto sehr wohl in den Volksschulunterricht eingefügt werden kann. In verschiedenen Orten ist dies bereits geschehen.

Wie allerorten, so gibt es auch in Dresden viele Vereine, Vereinigungen und auch Einzelpersonen, die in dankenswerter Weise das Weihnachtsfest auszuwählen haben, um ihre Nächstenliebe zu betätigen, indem sie manch arme Familie, manch altes Mütterlein an ihrem Überfluß an irdischen Gütern teilnehmen lassen. Doch Vorsicht ist auch in guten Dingen nütze, damit die Gabe in die rechten Hände kommt. Trübe Erfahrungen haben manche Wohltäter schon abgehalten, weiterhin ihre Liebestätigkeit zu üben. Wie ist dem zu steuern, daß Gaben nicht an Unwürdige zum Schaden der guten und bedürftigen Elemente verstreut werden? Gibt es eine Einrichtung, um den wirklich Bedürftigen zu helfen, Unwürdige aber auszuschalten? Gewiß! Schon viele Jahre besteht beim hiesigen Städtischen Armenamt, Landhausstraße 7, I. Zimmer 19, eine Auswahlsstelle, wo über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Personen, die man zu beschenken beabsichtigt, vorher Auskunft eingeholt werden kann. Auch erzählt man dort die Namen oft verschämter Armer, denen man eine unverhoffte Weihnachtsfreude bereiten kann. Zur Vermeidung von Doppelbescherungen liegt daselbst auch eine Liste aus, in die alle ihr von der Privatwohlthätigkeit mitgeteilten Bescherungen eingetragen werden. Diese bewährte Einrichtung soll die Privatwohlthätigkeit nicht beschränken, sondern nur regeln. Sie zu benutzen, ist eine Pflicht gegen die Allgemeinheit und gegen die Armen und Bedürftigen im besonderen.

Der Militärverein Kaiserl. Schutztruppe zu Dresden, der am 5. Mai d. J. unter der Teilnahme zahlreicher ehemaliger Leiter begründet worden ist, veranstaltet am 21. November d. J. von abends 1/2 Uhr an in Reinholds Sälen, Rordstraße, sein diesjähriges Winterfest. Der Reinertrag der Veranstaltung soll unverzüglich in Not geratenen Kameraden zugute kommen. Der jährige Verein plant im Jahre 1914 eine Zusammenkunft sämtlicher ehemaliger Mitglieder der Kaiserl. Schutztruppe innerhalb des Deutschen Reiches. Die vorbereitenden Schritte hierzu haben bereits begonnen.

Gestern hielt im Gewerbeverein das Mitglied des Vereins Hr. Prof. W. Böhle von der hiesigen Technischen Hochschule einen Lichtbildervortrag über „Maschinen-Arbeit in Steinbrüchen, unter besonderer Berücksichtigung sächsischer Betriebe“. Wenn auch bei der Steingewinnung wie bei der Steinverarbeitung noch immer selbst in größeren Betrieben der Handbetrieb vorherrscht, so haben doch namentlich bei der Beförderung in den letzten Jahren die maschinellen Förder- und Transportvorrichtungen — vielleicht dank der günstigen Erfahrungen — vornehmlich in dem verarbeiteten Bergbetriebe allmählich die Oberhand gewonnen. Nach Besprechung der in erster Linie von den Produktionsverhältnissen abhängigen Wahl für die Betriebskraft (Energie-Gewinnung und -Verteilung) in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht — Dampfmaschinen, Maschinen für flüssige Brennstoffe, Songgasanlagen und Dynamos bez. Elektromotoren —, behandelte der Vortragende Klappwagen, Selbstentladener, Kuppelsteine, Rastlokomotiven, Bremsberge, Luftschiffbahnen (Bachmann-Wagen), Ketten- und Kabelbahnen, Winden und Krane, bei denen auch der geschichtlichen Entwicklung gedacht wurde, Transportbänder, Fördererinnen und Schüttelmaschinen, Aufzüge, Elevatoren u. D. Dabei zeigte es sich, daß namentlich das Königreich Sachsen ganz hervorragendes auf diesem Gebiete zu leisten vermag und zeitlich zuerst geradezu Vorbildliches geleistet hat; es seien hier u. a. nur genannt: Bleichert & Co., Leipzig, Urruth & Liebig, Friedrich & Co. und Schneider & Co., ebenda; A. Schmidt in Wurgau, die Firma Lieber, ebenda, und das Eisenwerk Coswig-Gablenz, A. G. Sodann wurden Geleits-Bohrmaschinen und Zerkleinerungs-Maschinen (Steinbrecher und -Spalter, Walzen, Diamant-Sägen und dergleichen), Aufbereitungen (Separationen, Schotteranlagen u.) und Bearbeitungs-Maschinen (Drehbänke, Schleif- und Poliermaschinen) behandelt. Im zweiten Teil des Vortrages wurden im Zusammenhang an der Hand von meist vorzüglichem Lichtbildern besprochen die Anlagen der Herren C. Hübner (Oschig, Wermsdorf und Ramenz-Verbruch), Stanz & Bodechtel (Elbsandstein-Gebirge) und vor allem von E. G. Runath (Granitbrüche in Demitz-Thumitz). Kurz wurde auch eingegangen auf die sächsische Achatindustrie, die auf der dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 so trefflich vertreten war, und auf die Serpentinsteinebrüche zu Jöhlig

Wollen



Sie eine wirklich erstklassige u. dauerhafte Nähmaschine kaufen, so wählen Sie eine

Naumann-Nähmaschine

Ca. 3 Millionen zeugen von ausserordentlicher Beliebtheit des Fabrikates u. seinen hervorragenden Eigenschaften als: Ruhiger Gang, unbegrenzte Haltbarkeit, höchste Leistungsfähigkeit und unerreicht schöner Perlestrich.

Seidel & Naumann,
Struvestrasse 9. 7979

Reparatur-Workstätten für jedes Fabrikat.
Bequemste Teilzahlungen.

Von unserem reichhaltigen Lager in

15 Pf.-Cigarren

empfehlen wir besonders als
hochfeine, milde Qualitäten
folgende Sorten:

Flor de Silva	100 Stück
Pour l'honneur	M. 14.00
Sitra	in Kisten
Marca del Mundo	zu 50 Stück.
No me olvides	
Parlier	

J. M. Schmidt & Co.

Königl. Sachs. Hoflieferanten

12 Neumarkt 12

Cigarren-Spezial-Abteilung.

Fernsprecher 174 u. 18444

2500 Dugend herrliche Straußfedern,



HH
Manufactur
tänzl. Blumen
Hermann Hesse

10-15 cm breit, 40 lg.
1., ca. 1/2 m lg. 3.,
2 Stück nur 5.80, anse-
sichtschöne Stücke ca. 50cm
lg., ca. 18 cm breit 6.,
20 breit 10., 25 breit
20., 30 breit 30., Preis-
listen von 3.- an. ff. Tut-
blumen, Rosen, Christjan-
themen, Flieder, Robin u.
T. Blumen von 10 Pf. an.
Reizende Kranz 50, 75 Pf.,
1., 2., 3., 4. Straußfederband
Schneef. 10. 12.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

18. Nov.	+ 10	+ 38	+ 109	+ 86	+ 83	+ 120	- 4
19. "	+ 10	+ 36	+ 86	+ 93	+ 84	+ 115	- 42

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: 110 Millionen Mark. Reserven: zirka 46 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des B.G.-B. ermächtigt.

Zufolge der Erhöhung des Reichsbank-Diskontsatzes gewähren wir vom 18. d. M. ab bis auf weiteres für die bei uns und unseren Depositenkassen gegen Einlagebuch eingezahlten Gelder:

für Einlagen ohne vorherige Kündigung	3 0/0	} Zinsen fürs Jahr sponsonfrei.
" " mit einmonatiger "	3 1/2 0/0	
" " " dreimonatiger "	4 0/0	
" " " sechsmonatiger "	4 0/0	

Dresden, den 17. November 1912.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16.

Depositenkassen:

- Dresden-N., Am Markt 1.
- Dresden-A., Prager Straße 49.
- Dresden-A., Große Zwingerstraße 9, Eingang Wettinerstraße.
- Dresden-Johannstadt, Striesener Straße 36.
- Dresden-Löbtau, Reisewitzer Straße 13, Ecke Kesselsdorfer Straße.
- Blasewitz, Schillerplatz 17.
- Plauenscher Grund in Potschappel, Tharandter Straße 11.

Geschäftsstunden:

Vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr, Sonntags von 9-3 Uhr.

8007

Sächsische Bank zu Dresden.

Annahmestelle von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Sächsische Bank zu Dresden und deren Filialen in Annaberg i. Erzg., Chemnitz, Leipzig, Meerane, Plauen i. V., Reichenbach i. S., Zittau und Zwickau Sa. übernehmen bare Gelder zur Verzinsung auf Kontobücher und gewährt vom 18. d. M. ab bis auf weiteres ohne jede Spesenberechnung

bei täglicher Verfügung	3 %
= einmonatiger Kündigung	3 1/2 %
= dreimonatiger Kündigung	3 3/4 %
= sechsmonatiger Kündigung	3 3/4 %

Zinsen.
Vorstehende Zinssätze treten für alle bisherigen Einlagen, mit Ausnahme der bereits gefälligten, vom 18. d. M. ab in Kraft. Beträge, welche hunderttausend Mark übersteigen, unterliegen besonderer Vereinbarung.

Dresden, 16. November 1912.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Direktion.

8017

Sächsische Bank zu Dresden.

Wir haben für uns und unsere Filialen den Zinssatz, zu welchem wir Wechsel diskontieren, auf 6 1/2 % und den Lombardzinssatz auf 7 1/2 % festgesetzt.

Dresden, den 19. November 1912.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Direktion.

8037

Brillanten, Perlen, alles
kauft Schmid, Juwelier, Amalien-
platz 1, Ecke R. arschstraße. Tel. 18294.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Annoncen-Expedition.



Kellerei und Transittlager
Polierstr. 19.

Bestgepflegte
**Bordeaux-,
Rhein-,
Moselweine**
etc.

Weinhandlung und Weinstuben

Seestrasse 9 part. u. L. Et.

Tiedemann & Grahl.

Verkaufsstellen, gleiche Preise wie im Hauptgeschäft:

Dresden:
Adolf Braunert, Bismarckplatz 8.
Alois Reichelt, Sedanstraße 13.
J. E. Röttschke, Blasewitzer Str. 32.
A. Schreiber, Terrassenufer 22.
Paul Hofmeister, Alaunstraße 1.
Max Uhlemann, Bautzner Str. 89.

Weißer Hirsch: Herm. Strobel.
Kötzschenbroda: Albin Winkler.
Langebrück: Alfred Lory.
Kl.-Zschachwitz: B. Hartmann.
Pirna: Ernst Schmole.
Ortrand: E. Hellwig.
Lommatzsch: Fritz May.

Verkaufsstellen mit Weinstuben:
Blasewitz: W. Heinemann.
Tolkewitz: Paul Nitzsche.
Mügelin b. Dr.: Carl Rothe.

554

Echt Münchner Eberl-Brau
in Halbliter und
Elfer-11 Flaschen
mit
Prämien-Bons
sowie
die im Sommer 1911 eingewor-
den, allseitig begehrt
Eberl-Brause
ein alkoholfreies Erfrischungsgel-
ränk ohne Zusatz von Farbstoffen
und
Eberl-Sprudel
ein Mineral-Tafelwasser
1. Ranges
überall erhältlich!

6720